

# Gemeinsam lernen an der CSR



Konzept zur inklusiven  
Bildung an der Christoph-  
Stöver-Realschule

Inhaltsverzeichnis.....	<b>S.1</b>
1. Leitbild	S.3
2. Gesetzlicher Rahmen	S.4
3. Vielfalt an der CSR	S.5
4. Räumliche, personelle und sächliche Ressourcen	S.6
4.1 Räumliche und sächliche Voraussetzungen und Ausstattung	S.6
4.2 Personelle Voraussetzungen und Aufgabenverteilung	S.7
5. Unterrichtsorganisation und -durchführung	S.13
5.1 Zusammensetzung der Inklusiven Klasse	S.13
5.2 Unterrichten im Team	S.13
5.3 Fachunterricht	S.15
5.4 Abweichungen vom Regelunterricht – Bedarfsorientierte Angebote	S.15
6. Unterrichtsentwicklung	S.16
6.1 Schulinterne Curricula	S.16
6.2 Implementierung einer Feedbackkultur	S.17
6.3 Förderung der sozialen Kompetenz	S.22
6.4 Klassengemeinschaft	S.23
6.5 Einsatz von Methoden	S.23
6.6 Sozialtraining	S.23
6.7 Patensystem	S.23
6.8 Schulbegleiter/in	S.24
6.9 Teamsitzungen	S.24
7. Förderdiagnostik und Förderplanung	S.25
7.1 Förderdiagnostik	S.25
7.2 Förderplanung bei zieldifferentem Förderschwerpunkt	S.25
7.3 Matrix für eine kooperative Förderplanerstellung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der CSR	S.25
7.4 Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs	S.28
7.5 Förderplanung bei zielgleichem Förderschwerpunkt (Förderschwerpunkt „Emotional-soziale Entwicklung“ (ESE))	S.29

7.6	Förderung von Schüler/innen mit einer Autismus-Spektrums-Störung	S.30
7.6.1	Diagnostik bei Verdacht auf ASS	S.31
7.6.2	Unterstützungsmaßnahmen im schulischen Kontext	S.32
7.7	Förderung von Schüler/innen mit besonderen Problemen im Fach Mathematik	S.33
7.8	Besonderer Förderbedarf in einem Fach/ besonderer Förderbedarf beim Arbeits- und Sozialverhalten	S.34
7.9	Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens aller Schüler	S.34
7.9.1	Informationen zum Nachteilsausgleich	S.35
7.9.2	Nachteilsausgleich für Schüler/innen mit Autismus-Spektrum-Störungen	S.37
8.	Leistungsbewertung	S.39
8.1	Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung	S.39
8.2	Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt / Bildungsgang Lernen	S. 41
8.2.1	Abschluss nach Klasse 10 im Bildungsgang FS Lernen gleichwertig mit dem (früheren) HSA 9	S.43
8.2.2	Zeugnisse bei Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs	S.43
8.2.3	Zeugnisse bei Wechsel des Förderschwerpunkts, des Bildungsgangs und/oder des Förderorts	S.44
8.3	Gemeinsame Erstellung der Zeugnisse	S.45
8.4	Team - Vertrag (Aufgabenverteilung innerhalb des Kernteams)	S.48
8.5	Verteilung der Zuständigkeiten im Schuljahr 2023/24	S.51
9.	Anlagen	ab S.52

# 1 Leitbild

Laut Beschluss der UNESCO von 2012 bedeutet inklusive Bildung, dass

*„allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lebensbedürfnissen, sozialen und oder ökonomischen Voraussetzungen - die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln.“*

In Artikel 24 der damals beschlossenen UN-Behindertenkonventionen lautet es weiter:

## Artikel 24 - Bildung

- (1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,
- (a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;
  - (b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;
  - (c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.“

(Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2015, S. 50)

Schule als Ort, an dem sich Kinder, Jugendliche und Lehrer täglich treffen, ist ein idealer Raum, um zu lernen aufeinander zuzugehen, sich gegenseitig zu respektieren und zu unterstützen. Gleiches gilt für Kinder mit besonderem Förderbedarf, die so lernen können, mit ihrer Rolle in der Gesellschaft umzugehen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind, mit und ohne Förderbedarf, gemäß seinen individuellen Fähigkeiten herauszufordern, zu fördern und zu ermutigen, die vor ihm liegende Zukunft in sozialer Verantwortung zu gestalten.

Auf dem Weg in eine inklusive Schulgemeinschaft wollen wir,

- Vielfalt als Chance und Bereicherung verstehen.
- individuelle Lernprozesse zulassen und begleiten.
- individuelle Förderung nicht nur fachlich, sondern auch im Arbeits- und Sozialverhalten bieten.
- Schüler mit und ohne Förderbedarf ermutigen, ihre Stärken einzubringen und voneinander zu profitieren.
- den Kindern von Anfang an die Möglichkeit eröffnen, Vielfalt kennenzulernen und den selbstverständlichen Umgang mit unterschiedlichen Begabungen konstruktiv zu nutzen.
- auch als Lehrer/innen die neuen Erfahrungen als Chance nutzen, uns weiterzuentwickeln und die Rahmenbedingungen an unserer Schule fortlaufend an neue Herausforderungen anpassen.

Daher steht das pädagogische Konzept zur inklusiven Bildung in enger Wechselbeziehung mit unserem Schulprogramm. Im Inklusionskonzept finden sich wesentliche Elemente des Erziehungskonzeptes als auch des Fortbildungs-, des Beratungs-, des Leistungs- und des Berufsorientierungskonzeptes wieder.

## **2 Gesetzlicher Rahmen**

Die Einrichtung Integrativer Lerngruppen erfolgt auf der Grundlage des § 20 Abs. 8 (SchulG) sowie auf der Grundlage des „Erlass zur Einrichtung Integrativer Lerngruppen (13 – 41 Nr. 3. Integrative Lerngruppen an allgemeinen Schulen der Sekundarstufe I RdErl. des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 19.5.2005“). Am 16. Oktober 2013 hat der Landtag von NRW das Gesetz zur Umsetzung der UN- Behindertenrechtskonvention beschlossen.

Demnach sollen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung in der Regel in allgemeinen Schulen gemeinsam unterrichtet werden. Die Eltern von Kindern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Förderung haben damit einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der Regelschule für ihre Kinder.

### **3 Vielfalt an der CSR**

Seit dem Schuljahr 2015/16 werden Integrative Lerngruppen in der Christoph Stöver-Realschule eingerichtet.

Aktuell (Sj 2023-24) werden in allen Jahrgangstufen (5-10 Klasse) insgesamt 25 Lernenden mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unterrichtet. Die Verteilung im Schuljahr 2023/24 sieht wie folgt aus:

Jahrgangsstufe 5 – 8 SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, davon 5 im Bildungsgang Lernen sowie 3 zielgleiche SuS (Fsp. Sehen, EsE und Sprache)

Jahrgangsstufe 6 – 5 SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, davon 3 SuS im Bildungsgang Lernen, sowie zwei zielgleiche SuS (Fsp. EsE und Sprache)

Jahrgangsstufe 7 – 4 SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, davon zwei Schülerinnen im Bildungsgang Geistige Entwicklung und zwei SuS im Bildungsgang Lernen

Jahrgangsstufe 8 – 2 zielgleiche Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (Fsp. EsE und Fsp. KmE)

Jahrgangsstufe 10 – 6 SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, 3 SuS davon in einem gesonderten Bildungsgang, der zu Erreichung eines Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 (Erster Schulabschluss) führen kann sowie 3 SuS im Bildungsgang Lernen.

Die Vielfalt unserer Schule resultiert nicht nur aus der Einrichtung integrativer Lerngruppen, sondern besteht ebenfalls

- im Hinblick auf unterschiedliche familiäre Lebenskonzepte,
- durch Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit,
- durch unterschiedliche sozio-ökonomische Bedingungen,
- aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen aus den Grundschulen.

So bringt jeder Schüler/jede Schülerin unserer Schulgemeinschaft individuelle Stärken und Schwächen mit und bedarf unserer Wertschätzung.

## **Anmeldung und Aufnahme**

*„Die Teilnahme am Gemeinsamen Unterricht (§20 Abs. 8 SchulG) (...) setzt einen Antrag der Eltern voraus. Die Schulaufsichtsbehörde kann den Eltern einen solchen Antrag empfehlen.“*

Die Anmeldung der Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen erfolgt über das Schulamt des Kreises Recklinghausen. Die Generalistin des Bereichs Inklusion weist die Kinder den Schulen zu und informiert sowohl die Eltern als auch die weiterführenden Schulen.

## **4. Räumliche, personelle und sächliche Ressourcen**

Im Folgenden soll eine Übersicht über den Einsatz der personellen, räumlichen und sächlichen Ressourcen gegeben werden. Mit Blick auf die übergeordnete Ressource „Zeit“, werden zunächst die wichtigsten Termine bzw. Instrumente der Inklusion an der CSR in eine zeitlich- strukturierte Ordnung gebracht und im Rahmen des Zeitrasters Inklusion visualisiert. Das gesamte Konzept zeichnet sich durch seine Offenheit und Adaptivität auf der einen Seite, aber auch durch seine strukturierte Beständigkeit aus. Für das gesamte Schuljahr werden zu Beginn jeden Schuljahres die wichtigsten „Eckpunkte“ der Inklusion terminiert (z.B. Förderplankonferenzen, Zeugnis Konferenzen usw.). Unterstützt wird das Arbeiten in der Inklusion durch das Abhalten regelmäßiger Arbeitstreffen, so findet der AK- Inklusion in einem zwei- bis dreimonatigen Rhythmus statt, das Arbeitstreffen des MPTs auf wöchentlicher sowie der AK- Integrationsfachkräfte auf monatlicher Basis statt. Diese bewusst installierten „Instrumente“ der Inklusion stellen den Austausch sicher, dienen der Evaluation verschiedener Maßnahmen oder bieten einen Rahmen für die Planung zukünftiger Veränderungen oder Projekte.

### **4.1 Räumliche und sächliche Voraussetzungen und Ausstattung**

An der Christoph-Stöver-Realschule wird schon seit einigen Jahren erfolgreich mit dem Lehrer-Raum-Prinzip gearbeitet. Dieses bietet gerade beim Arbeiten mit sehr heterogenen Leistungsgruppen den Vorteil, dass differenzierendes und veranschaulichendes Material für das entsprechende Fach bereitgehalten werden kann. Alle Räume sind mit iPad, AppleTV, Dokumentenkamera und Beamer ausgestattet und verfügen über schnelles WLAN.

Bei der Einrichtung der Inklusiven Klasse wurde darauf geachtet, dass sich der Raum des Klassenlehrers in der Nähe zum Lernzentrum befindet. Hier steht ein zusätzlicher Raum zur Verfügung, so dass, falls nötig, eine äußere Differenzierung oder Gruppenarbeit jederzeit möglich ist. Der Raum ist hell und freundlich. Eine Ecke ist mit Sitzsäcken ausgestattet, damit sich Schüler/innen bei Bedarf auch mal zurückziehen können. Außerdem lässt er sich gut zur Leseförderung einsetzen. Auch eine kleine Bibliothek ist vorhanden. Zur Verfügung stehen im Lernzentrum ebenfalls ausreichend Schüler-IPads mit Internetzugang, so dass gerade für Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen computergestützte Lern- und Anwendungsprogramme vorhanden sind und zusätzliche Veranschaulichungen im individuellen Lerntempo genutzt werden können.

Im Lernzentrum befindet sich ein über Jahre erweiterter Fundus an handlungspraktischem Unterrichtsmaterial, welches zum Bsp. in Situationen der Kleingruppenarbeit Gebrauch finden sowie eine Sammlung von differenzierenden Unterrichtsmaterialien, die im Fachunterricht begleitend, ergänzend oder als Alternative verwendet werden können. Sowohl die handlungspraktischen Materialien als auch die Sammlung der differenzierenden Bücher oder Arbeitshefte, werden vom MPT in Absprache mit den jeweiligen Fachlehrenden regelmäßig überprüft, ergänzt oder erweitert.

#### **4.2 Personelle Voraussetzungen und Aufgabenverteilung**

Zur Umsetzung eines gut funktionierenden Inklusionskonzeptes kommt der Teambildung eine bedeutende Rolle zu. Dabei ist es wichtig, die Formen der Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen klar zu definieren und die Verantwortlichkeiten klar zu regeln. Siehe dazu Anlage 2!

An der Christoph-Stöver-Realschule sind momentan zwei sonderpädagogische Lehrkräfte (eine mit voller Stundenzahl, eine weitere in Teilzeit) und zwei MPT-Kolleginnen (beide in Teilzeit/ Abgeschlossenes Studium der „Sozialen Arbeit“) tätig. Sie bilden jeweils mit dem Klassenlehrer/in zusammen die Klassenleitung der inklusiven Klasse. Die individuelle Aufgabenverteilung, kann je nach Schuljahr unterschiedlich aussehen, daher wird diese zu Beginn des Schuljahres besprochen und an den aktuellen Status Quo des jeweiligen Schuljahres angepasst. Hierfür finden sich die Mitglieder des Multiprofessionellen Teams (MPT) regelmäßig mit der Schulleitung, der zuständigen Inklusionsbeauftragten sowie den jeweiligen



Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zu Inklusions- Arbeitskreissitzungen zusammen. Die Teilnahme am AK- Inklusion steht grundsätzlich allen Lehrenden der CSR frei. Im Rahmen des AK- Inklusion werden unterschiedlichste Elemente oder Instrumente der Inklusion an der CSR besprochen, geprüft, verändert oder weiterentwickelt. Das Konzept des Gemeinsamen Lernens an der CSR versteht sich demnach als offen und flexibel, aber auch als beständig und konsequent. Die regelmäßige Durchführung von Arbeitskreisen sowie dem wöchentlichen Abhalten von kleineren Teamsitzungen, verdeutlichen die Adaptivität des Konzepts. Gemeinsamer Unterricht erfordert eine sorgfältige Planung, Vorbereitung und Evaluation. Dies macht viele Absprachen im Lehrerteam notwendig. Auch hier ist eine überschaubare Teamgröße nützlich, da dieses die Zusammenarbeit auch fächerübergreifend sehr erleichtert. In festgelegten **Teamsitzungen** werden konkrete Inhalte aus der täglichen Praxis besprochen und evaluiert, sowie besondere pädagogische Maßnahmen (Classroommanagement, Differenzierungsmaßnahmen, Verstärkerpläne, eingesetzte Methoden im GU, usw.) diskutiert und abgestimmt. Die Anzahl der Fachlehrer für die inklusive Klasse soll dabei möglichst klein gehalten werden. Damit wird sichergestellt, dass die Anzahl der Lehrer/innen für die Schüler/innen überschaubar bleibt und Vertrauen und Verlässlichkeit in der Schüler-Lehrer Beziehung aufgebaut werden kann. Ebenfalls regelmäßig finden Arbeitstreffen mit den an der Christoph- Stöver Schule eingesetzten Integrationsfachkräften sowie den Mitgliedern des MPTs und der Schulleitung statt. Hierbei werden die jeweiligen Zusammenarbeitsprozess evaluiert und zum Bsp. individuelle Hilfestellungen angeboten oder Handlungsoptionen besprochen. Die Treffen bieten ebenso einen Rahmen, um über die Umsetzung der in den Förderplänen festgelegte Maßnahmen zu sprechen. Nicht selten werden die jeweiligen Integrationsfachkräfte in die Umsetzung versch. Maßnahmen (Möglichkeiten des Rückzugs, Organisation von Wochenplanarbeiten usw.) oder die Verwendung bestimmter Tools (Kartensysteme, Routinen, Verstärkerpläne usw.) miteinbezogen. Ebenso sollen die Arbeitstreffen die Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit begünstigen. So können Hilfeplangespräche terminiert oder die jeweilige Elternarbeit geplant werden. Um allen Beteiligten eine Übersicht über die wesentlichen Termine /Phasen des Schuljahres im Hinblick auf die Gestaltung des Gemeinsamen Lernens zu geben, einigte man sich auf die Erstellung und regelmäßige Aktualisierung eine „Zeitrasters“ für die Inklusion an der CSR.

## Zeitraster Inklusion (lang), Christoph-Stöver-Realschule / Stand November 2023

### Kurzübersicht

<b>November</b>	Inklusionskonferenz I + Förderplan I von II
<b>November</b>	Elterngespräch I
<b>Januar</b>	Zeugniskonferenz I / Inklusionskonferenz II
<b>Januar</b>	Elterngespräch II/ ind. Zeugnisausgabe
<b>22.03</b>	Frist zur Einreichung der Anträge (AO- SF)
<b>Mai</b>	Inklusionskonferenz III + Förderplan II von II
<b>Mai</b>	Elterngespräch III
<b>Juni/Juli</b>	Zeugniskonferenz II/ Inklusionskonferenz IV
<b>Juni/ Juli</b>	Elterngespräch IV + Dokument „Weiterführung/ Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
<b>wöchentlich</b>	Teamsitzung MPT (offen für alle) / Kleine Teamsitzungen
<b>monatlich</b>	AK- Inklusion (offen für alle) / große Teamsitzung Arbeitskreis der Integrationsfachkräfte

Zeitpunkt	Thema/ Inhalt	Zuständig für die Einberufung
Innerhalb des ersten Quartals	<b>AK- Inklusion</b> Individuelle Absprachen im Rahmen des <b>Arbeitskreis Inklusion</b> . Festlegung/ Bekanntgabe der inklusionsrelevanten Termine. Festlegung der Aufgabenverteilung für das aktuelle Schuljahr.	Schulleitung
Phase der Planung (Inklusions-unabhängig)	<b>Kollegiale Beratungen</b> bezüglich der curricularen Förderung hinsichtlich der unterschiedlichen Bildungsgänge (MPT + Fachlehrende) z.B. Festlegung des Bewertungsschlüssel/ der curricularen Inhalte für die SuS die in den Bildungsgang HS 9 wechseln wird festgelegt.	MPT + jeweilige Fachlehrende  Schulsozialarbeit + Sonderpädagoge
	Erstellung einer Übersicht über anstehende Hilfeplangespräche. <b>Arbeitstreffen der</b>	Schulleitung + MPT +



	<p><b>Inklusionskonferenz II- Zeugniskonferenz I</b></p> <p>Ablauf gemäß der im AK- Inklusion festgelegten Matrix (siehe Anhang)</p> <p>Teilnehmer: Alle an der Förderung beteiligten Lehrenden</p> <p>Inhalt: Status Quo der curricularen Förderung auf Basis der individuellen Rückmeldungen für die Klassenarbeiten/ der Einschätzungen der Fachlehrenden/ ggf. Wechsel der Förderorts/ des Bildungsgangs/ Beendigung der sonderpädagogischen Förderung/ Wechsel des Förderschwerpunkts</p> <p><b>Elterngespräch II</b></p> <p>Elterngespräche bezüglich des aktuellen Zeugnisses/ ggf. individuelle Zeugnisausgabe</p> <p><b>ggf. AO- SF Sondersitzung bis zum 01.03</b></p> <p>Deadline 22.03</p> <p>Eingang des vollständigen Antrags auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wechsel des Förderorts</li> <li>• Wechsel des Bildungsgangs</li> <li>• Beendigung der sonderpädagogischen Förderung</li> <li>• Wechsel des Förderschwerpunkts</li> </ul> <p>nach AO-SF §17/§18</p>	<p>Schulleitung in Absprache mit dem MPT</p> <p>Zuständigkeit wird im AK- Inklusion festgelegt</p> <p>Schulleitung/ MPT</p>
	<p><b>Inklusionskonferenz III – Förderplankonferenz II</b></p> <p>Ablauf gemäß der im AK- Inklusion festgelegten Matrix (siehe Anhang)</p> <p>Teilnehmer: Alle an der Förderung beteiligten Lehrenden</p> <p>Inhalt: Status Quo der Förderung/ Evaluation der festgelegten Förderziele und Maßnahmen</p> <p>Gemeinsame Festlegung der Förderbereiche/ Förderziele/ Maßnahmen sowie Zuständigkeit und Gültigkeit</p> <p><b>Elterngespräch III</b></p> <p>Elterngespräche bezüglich der aktuellen Förderpläne und Maßnahmen</p>	<p>Schulleitung in Absprache mit dem MPT</p> <p>Zuständigkeit wird im AK- Inklusion festgelegt</p>

	<p><b>Inklusionskonferenz IV- Zeugniskonferenz II</b></p> <p>Ablauf gemäß der im AK- Inklusion festgelegten Matrix (siehe Anhang)</p> <p>Teilnehmer: Alle an der Förderung beteiligten Lehrenden</p> <p>Inhalt: Status Quo der curricularen Förderung auf Basis der individuellen Rückmeldungen für die Klassenarbeiten/ der Einschätzungen der Fachlehrenden/ ggf. Wechsel der Förderorts/ des Bildungsgangs/ Beendigung der sonderpädagogischen Förderung/ Wechsel des Förderschwerpunkts</p> <p><b>Dokument Jährliche Überprüfung</b></p> <p><b>Wichtig!!!</b> Anfertigung des Dokuments „Weiterführung/Aufhebung der sonderpädagogischen Förderung“.</p> <p><b>Beschluss: Wechsels des Förderorts/ Wechsels des Bildungsgangs/ Beendigung der sopäd. Förderung /Wechsel des Förderschwerpunkts</b></p> <p><b>Elterngespräch IV</b></p> <p>Elterngespräche bezüglich des aktuellen Zeugnisses/ ggf. individuelle Zeugnisausgabe</p>	<p>Schulleitung in Absprache mit dem MPT</p> <p>Zuständigkeit wird im AK- Inklusion festgelegt</p>
--	--	--

### Kooperation in der Bearbeitung/ Erstellung von AO- SF Anträgen

Die sonderpädagogischen Lehrkräfte begleiten beratend alle Kollegen/innen der Schule bei der Durchführung eines AOSF –Antrags. AO-SF –Verfahren bei Schüler/innen mit auffälligem Verhalten zum Beispiel im emotional- sozialem Bereich, werden im dialogischen Verfahren durch den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin und der sonderpädagogischen Lehrkraft nach Antragstellung durch die Erziehungsberechtigten durchgeführt. Hierbei werden die Erziehungsberechtigten in Beratungsgesprächen über Diagnose sowie mögliche Fördermaßnahmen nicht nur informiert, sondern eng mit eingebunden. So sehen wir die Eltern/Erziehungsberechtigten als wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Schüler/in und damit als unerlässlichen Partner bei der Aufstellung und Durchführung von Förderplänen.

## 5 Unterrichtsorganisation und -durchführung

„Grundsätzliches Ziel des Gemeinsamen Unterrichts ist es, dass alle Kinder am gleichen Unterrichtsgegenstand binnendifferenziert, d.h. entsprechend ihrem individuellen Lerntempo und Lernfortschritt arbeiten.“ (Konzept Anne-Frank Realschule Oberhausen 2012). Die konkrete Aufgabenverteilung ist der Anlage 2 zu entnehmen.

Die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Klinikscheule **(Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF)** regelt die wesentlichsten Eckpunkte für die Bildungsgänge Lernen sowie Geistige Entwicklung. In der AO- SF Verordnung finden sich Informationen über die jeweiligen Stundentafeln der Bildungs- oder Jahrgänge, die Leistungsbewertungen der zieldifferenten Lernenden usw.

### 5.1 Zusammensetzung der Inklusiven Klasse

Vor dem Hintergrund der besonderen Lern- und Lehrsituation in der inklusiven Klasse sollte die Klassenstärke von 27 Schüler/innen nicht überschritten werden. Darunter sollten maximal fünf Schüler/innen sein, die zieldifferent unterrichtet werden. Schüler/innen, die zielgleich unterrichtet werden, werden auf weitere Klassen verteilt und vom Sonderpädagogen betreut.

### 5.2 Unterrichten im Team

Der Unterricht erfolgt so oft es geht in Doppelbesetzung, um die Interventionsstrategien gezielt einsetzen zu können. Die Doppelbesetzung wird durch die Mitglieder des MPTs (schwerpunktmäßig in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch, Englisch) und einer Regelschulkollegin oder einem Regelschulkollegen realisiert. Die Förderung ist darauf ausgerichtet, den Inklusionsschülern und -Schülerinnen so viel Gemeinschaft wie möglich und so viel sonderpädagogische Förderung wie nötig zukommen zu lassen. Der Unterricht im Klassenverband findet so lange statt, bis alle Möglichkeiten der Binnendifferenzierung ausgeschöpft sind.

Bei Bedarf kann jedoch durch die Anwesenheit der sonderpädagogischen Lehrkraft eine Kleingruppen- bzw. Einzelförderung von Schüler/innen stattfinden. Hierzu kann auch das Lernzentrum sowie der Raum an der Schulküche für die äußere Differenzierung genutzt werden.

## Kooperationsmöglichkeiten im Lehrerteam

Das Unterrichten im Team setzt intensive Absprachen sowie Vor- und Nachbereitung voraus. Die im Team unterrichtenden Lehrkräfte planen den Unterricht gemeinsam, führen ihn gemeinsam durch und werten ihn aus. Dabei ergeben sich folgende Möglichkeiten der Kooperation:

- **„One teach – one observe:** Eine Lehrkraft übernimmt die Unterrichtsverantwortung, die andere beobachtet.
- **One teach – one drift:** Eine Lehrkraft übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt SchülerInnen bei ihrer Arbeit, bei Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten.
- **Station teaching:** Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden zwei Gruppen gebildet, die zuerst von der einen, dann von der anderen Lehrkraft unterrichtet werden.
- **Parallel teaching:** Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.
- **Remedial teaching:** Eine Lehrkraft unterrichtet eine Gruppe von SchülerInnen, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.
- **Supplemental teaching:** Eine Lehrkraft führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierende Hilfen für diejenigen SchülerInnen an, die den Stoff nicht so bewältigen können.
- **Team teaching:**  
Regelschullehrer und Sonderschullehrer führen den Unterricht mit allen Schülern gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.“

### **5.3 Fachunterricht**

Der Grundgedanke „Nicht alle Kinder einer Klasse können zur gleichen Zeit das Gleiche lernen und die gleichen Ziele erreichen“, wobei trotzdem das „Lernen am gemeinsamen Gegenstand“ im Vordergrund steht, gilt für die integrative Lerngruppe in besonderem Maße.

Wir betrachten es als unsere pädagogische Aufgabe, möglichst viele gemeinsame Unterrichtsangebote für alle Kinder der integrativen Klassen zu schaffen. Es ist unser Ziel, den Grad der Abstraktion und das Qualitätsniveau in der Zielsetzung der einzelnen Stunde so zu differenzieren, dass alle Schüler/innen gemeinsam lernen und Lernfortschritte machen können.

Folgende Unterrichtsformen und Methoden haben sich hierbei in der Praxis als besonders geeignet erwiesen:

- Freiarbeit/Stationenlernen
- Gruppenarbeit/Partnerarbeit
- Patensystem
- Wochenplan
- Lerntheke

Im Fachunterricht der Nebenfächer liegt die inhaltliche Verantwortung in der Hauptsache bei den Regelschullehrer/innen. Die sonderpädagogische Lehrkraft übernimmt hier in erster Linie eine beratende Rolle, unterstützt bei der Aufbereitung von Unterrichtsmaterialien für die Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf und bietet zusätzliche Hilfen und Erklärungen an. Zudem hilft sie bei der Organisation und gibt zusätzliche Orientierung.

### **5.4 Abweichungen vom Regelunterricht – Bedarfsorientierte Angebote**

Bei der Beratung zur Wahl des 4. Hauptfaches (Wahlpflichtfach WP I) wird bei Schülern/schülerinnen mit Förderschwerpunkt besonderes Augenmerk auf deren individuelle Entwicklung sowie deren Leistungsvermögen gelegt. So sind hier individuelle Neigungen und Stärken hinsichtlich einer eher praktischen Ausrichtung in besonderem Maße zu berücksichtigen. Die Erstwahl hat bei diesen Schülern/innen Vorrang.



## 6. Unterrichtsentwicklung

### 6.1 Schulinterne Curricula

Die Konkretisierung von Unterrichtsvorhaben in allen Fächern führt detaillierte Kompetenzerwartungen bzw. -ziele auf und dokumentiert sämtliche vorhabenbezogenen Absprachen. Die Unterrichtsvorhaben in den fächerspezifischen schulinternen Lehrplänen sind die vereinbarte Planungsgrundlage des Unterrichts. Sie weisen Wege zur systematischen Anlage und Weiterentwicklung *sämtlicher* im Kernlehrplan angeführter Kompetenzen aus. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, *alle* Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu fördern.

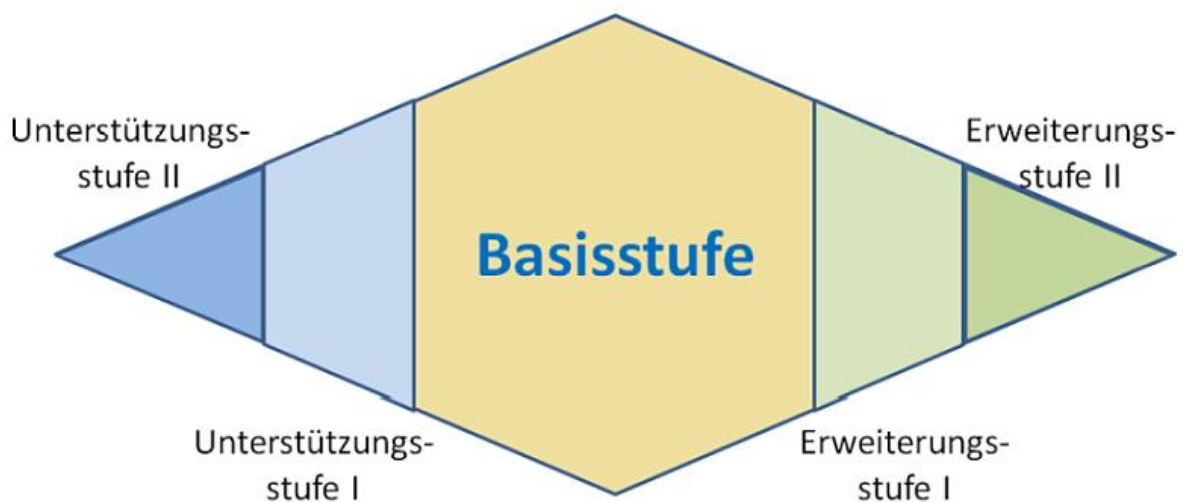
Durch die Konkretisierungen der Vorhaben soll für alle am Bildungsprozess Beteiligten ein nachvollziehbares Bild entstehen, wie nach Maßgabe der Fachgruppe die Vorgaben des Kernlehrplans im Unterricht umgesetzt werden können. Den Lehrkräften, insbesondere Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen, dienen die detaillierteren Angaben vor allem zur Standardorientierung bezüglich der fachlichen Unterrichtskultur, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen zu entnehmen sind.

In einer tabellarischen Übersicht werden den einzelnen Jahrgängen Kontextthemen zugeordnet. In der ersten Spalte wird dabei der Bezug zu den Inhaltsfeldern und Schwerpunkten des Kernlehrplans angegeben. In der zweiten Spalte sind die Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung in Kurzform genannt, die in diesem Themenbereich eine besondere Bedeutung besitzen und schwerpunktmäßig verfolgt werden sollen. In der zweiten Spalte sind dementsprechend Aspekte der Kompetenzentwicklung beschrieben, die bei der Gestaltung des Unterrichts besondere Beachtung finden sollen. Diese Spalte vermittelt über die Unterrichtsthemen hinweg einen Eindruck, wie sich die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im zeitlichen Verlauf bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 entwickeln sollen.

In der dritten Spalte finden sich zahlreiche Realisierungsmöglichkeiten und Hinweise bzgl. des Medien- und Lehrmitteleinsatzes. Die Unterrichtsvorhaben werden konkretisiert und die erforderlichen Absprachen der Fachkonferenzen festgehalten.

Des Weiteren wird auf Vernetzungen innerhalb des einzelnen Fachs und zwischen verschiedenen Fächern hingewiesen.

Als hilfreiche Grundlage für die Planung differenzierten Unterrichts hat sich das fünfstufige Modell von Wember (vgl. Wember 2013) erwiesen. In der zusätzlichen Differenzierungsmatrix zu jedem Thema einer Jahrgangsstufe finden sich direkte Bezüge zum Lehrplan unterteilt in vier Niveaustufen (Erweiterungsstufe/ Basisstufe/ Unterstützungsstufe 1 und Unterstützungsstufe 2), festgelegt für alle Fachkollegen, angepasst an die individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Schüler.



Quelle: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/inklusive-fachunterricht/zudenaturwissenschaftlichen-fachern/lernstrukturgitter-als-planungshilfe/index.html/> letzter Zugriff 24.11.2023

## 6.2 Implementierung einer Feedbackkultur

Am Anfang steht die Aufgabe, Schüler/innen setzen sich damit auseinander, suchen nach Lösungen, vergleichen die Ergebnisse oder auch Produkte, stellen selbst fest und bekommen zurückgemeldet, was falsch ist oder richtig, woran sich das zeigt und wo oder ab wann sie zielführend gearbeitet haben.

Das geht unaufwendig und schnell, im Wesentlichen mündlich, oft als Vier-Augen-Gespräch oder in Kleingruppen und ermöglicht ein rechtzeitiges Nachsteuern bzw. gibt Sicherheit, von Anfang an auf dem richtigen Weg zu sein.

Erst danach geht es in die nächste Feedback-Ebene zum Lernprozess. Hier reflektieren die Schüler/innen, wie sie sich mit der Aufgabe auseinandergesetzt

haben, wie sie strategisch vorgegangen sind und ob der Lernweg bezogen auf die Aufgabe oder auch auf ihre Fähigkeiten der richtige war.

Ihr eigenes Feedback sowie die Rückmeldungen dazu vom Partner oder auch der Lehrkraft können alternative Lernwege öffnen, Lernstrategien klären, sichtbar machen und helfen, Anforderungen durch kleine Schritte zu reduzieren.

Fragen, die der Feedbackgeber sich stellt, sind u.a.: „welche Strategien wurden verwendet?“, „wie wird das Ergebnis erklärt?“, „wird ein Gerüst zur weiteren Unterstützung gebraucht?“

Die drei Feedbackebenen bauen aufeinander auf. Den Abschluss bildet die Ebene der Selbstregulation. Im Blick ist die Fähigkeit der Lernenden ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, einzuschätzen und zu verbessern. Das Feedback kann ihnen helfen, sich selbst besser einzuschätzen, kann Selbstvertrauen schaffen und die Überzeugung stärken, es selbst bewältigen zu können.

Zentrale Rollen in der Umsetzung in der praktischen Umsetzung der Feedbackkultur, kommen dem Einsatz von zwei hierfür erstellten Dokumenten zu.

Die in den Inklusionskonferenzen festgelegten Förderziele, finden praktische Anwendung in der täglichen Unterrichtskultur, durch die Verwendung von Verstärkerplänen. Um die kontinuierliche Arbeit am Ziel zu gewährleisten, werden Lernende häufig mit der Maßnahme betreut, sich nach dem Ende einer Stunde im Hinblick auf ein bestimmtes Ziel selbst einzuschätzen und anschließend (selbstständig) die Einschätzung der jeweiligen Lehrperson einzuholen. Bsp.:

### Rückmeldebogen für







Gegen Ende jeder Unterrichts-/Doppelstunde Einschätzung vom Fachlehrer einholen und abzeichnen lassen. **Jeden Tag/Am Ende jeder Woche... (auswählen!)** kommst du nach Unterrichtsschluss einmal zu XXXXXXXXXXXX und besprichst den Bogen.

Woche vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

**Mein Ziel:** \_\_\_\_\_

Montag, \_\_\_\_\_

(hier noch einmal Ziel eintragen)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	  	  		

(siehe Anlage)

Mithilfe von regelmäßig stattfindenden Reflexionsgesprächen, wird das Verhalten der Lernenden im Hinblick auf die Erreichung eines bestimmten Ziels gemeinsam mit zuständigen Personen des MPTs evaluiert. Ähnlich wird das Dokument „Rückmeldebogen für die Reihe/Klassenarbeiten“ verwendet. (siehe Anhang)

Bsp. Teil 1:

### Ergebnisse der differenzierten Unterrichtsreihe

im Bildungsgang Lernen. Zusatzaufgaben entsprechen dem Bildungsgang

Hauptschule Klasse \_\_\_\_

Häufig verwendete Differenzierungen und/oder Mittel der individuellen

Förderung:

Unterrichtliche Begleitung durch das sonderpädagogische Kompetenzteam
Individuell angepasste/ differenzierte Materialien entsprechend des Bildungsgangs Lernen

Didaktische Reduzierung: Die Inhalte der Unterrichtsreihe wurden für den Bildungsgang Lernen differenziert aufbereitet und unterscheidet sich z.B. im Grad der Aufgabenschwierigkeit/im Umfang und/oder in den dargebotenen Hilfen deutlich vom Leistungsniveau des Bildungsgangs Realschule. Aus der didaktischen Reduzierung ergab sich im Hinblick auf Unterrichtsreihe folgende Leistung:

Lernbereiche/ Kompetenzen	Hilfsmittel der individuellen Förderung/ handlungspraktische Elemente oder Medien/ Adaptive Strategie nach Wember	Daran müssen wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!

Im ersten Teil werden die Lernbereiche und Kompetenzen aufgeführt, welche den Inhalt der individuell- differenzierten Klassenarbeit bilden. Ebenso aufgeführt werden die individuellen „Hilfsmittel“ oder ähnliche Element, die während der Reihe oder der Situation der Klassenarbeit verwendet wurden. Anschließend wird für die Lernenden ihre Leistung mithilfe von drei Icons „eingeschätzt“. Da eine Klassenarbeit häufig eine ungewohnte Drucksituation für die Lernenden z.B. mit der Förderschwerpunkt

Lernen bedeutet, wird den Lernenden in Teil 2 des Dokuments eine Übersicht über ihr Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten gegeben. Im AK- Inklusion entschied man sich gemeinsam für die Reflexion der Förderbereiche/ Icons:

- **Kognition: Grundlegende Denkprozesse - Konzentrationsfähigkeit/Aufmerksamkeit**
- **Lern- und Arbeitsverhalten: Lern und Leistungsmotivation/Anstrengungsbereitschaft**
- **Nonverbale/ verbale Kommunikation: Körperhaltung/ Sprechen in Lernsituation**
- **In der Förderplankonferenz individuell festgelegtes Förderziel**

Mithilfe einer Selbst- und Fremdeinschätzung wird demnach das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten in Form ausgewählter Bereiche evaluiert und den Lernenden eine Übersicht über ihr langfristiges Verhalten gegeben. Bsp.:

Übersicht zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (in der Förderkonferenz beschlossene Förderziele) im Hinblick auf die sonderpädagogische Förderung des/der Lernenden.




#### Selbst- und Fremdeinschätzung

##### **Kognition: Grundlegende Denkprozesse - Konzentrationsfähigkeit/Aufmerksamkeit**

Daran sollte ich arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!
Daran sollten wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima von mir!

(siehe Anhang)

Die Dokumente der Feedbackkultur ergeben durch ihren Einsatz folgendes Schema:

<b>Förderung des z.B. allgemeinen Arbeits- und Sozialverhaltens + individuelle Förderziele</b>	Halbjährliche Festlegung individueller Ziele/ Förderbereiche in den Förderplankonferenzen 	Tägliche Reflexion des Verstärkerplans mit individuellen Zielen/ Wöchentliche Kontrolle der Vollständigkeit (Stunde – kurzfristig) 	Reflexion des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens + der individuellen Ziele im Anschluss an die Klassenarbeiten (Reihe- Langzeit) 	Ermöglicht die Evaluation von Zielen + gemeinsame Festlegung neuer Ziele
<b>Förderung der curricularen/ zieldifferenten/ individuellen Inhalte</b>	Gemeinsame Festlegung der curricularen Inhalte (Fachlehrer + MPT)	Einschätzung durch die jeweiligen Fachlehrenden/ Individuelle Inhalte und Klassenarbeiten	Inhalte für den curricularen Teil der Förderplanung ergeben sich aus den individuell differenzierten Klassenarbeiten	Inhalt des curricularen Teils (z.B. Deutsch und Mathe) + Ausgangspunkt für zukünftige Inhalte

**Bsp.:**

Schüler oder Schülerin xy (Fsp. Sowie Bildungsgang Lernen) beginnt mit der Beschulung an der CSR. Hierbei gibt es drei Ausgangspunkte. Die fachliche oder curriculare Förderung, die sonderpädagogische Förderung, bzw. allgemeine Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens.

<b>Curriculare/ fachliche Förderung</b>	<b>Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens</b>	<b>Sonderpädagogische Förderung</b>
Lehrpläne der jeweiligen Bildungsgänge/ curriculare Teil des vorangegangenen Förderplans	Diagnostik des Arbeits- und Sozialverhaltens findet während der Unterrichtsreihe (z.B. durch das MPT begleitete Hauptfächer) statt (Selbst- und Fremdeinschätzung/ Items wurden im AK- Inklusion festgelegt).	Vorangegangene Förderpläne + Förderdiagnostik durch das MPT
z.B. Klassenarbeiten I- III Inhalte bilden die Grundlage für das nächste Zeugnis + den curricularen Teil des Förderplans	Rückmeldebogen für die Reihe gibt eine Übersicht über das Arbeits- und Sozialverhaltens + individuelles Förderziel im Hinblick auf die jeweilige Reihe (Selbst- und Fremdeinschätzung)	Förderplan I von II/ individuell festgelegte Förderbereich + Ziele + Maßnahmen + Werden gemeinsam von allen an der Förderung beteiligten LuL festgelegt
Rückmeldebogen für die Reihe gibt eine Übersicht über die jeweiligen Inhalte und Kompetenzen für die jeweiligen Unterrichtsreihen/ Die Inhalte werden für den curricularen Teil des Förderplans verwendet	Darstellung des Arbeits- und Sozialverhaltens auf Basis von Beobachtungen sowie den Rückmeldebögen für die Klassenarbeiten. Alle Lehrenden füllen das Dokument aus (Icons wurden im AK- Inklusion festgelegt)	Tägliche Verwendung eines Verstärkerplans (Selbst – und Fremdeinschätzung) mit individuellem Förderziel

### 6.3 Förderung der sozialen Kompetenz

Die Anforderungen einer individuellen Lebensführung, einer aktiven Gestaltung sozialer Beziehungen im Gemeinwesen, aber auch die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt machen heute in hohem Maße soziale Kompetenzen notwendig. Die gezielte Förderung sozialer

Kompetenzen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Um das soziale Miteinander in der Klasse zu regeln, um Sozial- und Methodenkompetenz zu vermitteln, um auf zukünftige Anforderungen der Berufswelt vorzubereiten, müssen bestimmte Kompetenzen vermittelt und gezielt organisiert werden.

Sozial kompetente Kinder können Emotionen bei sich und bei anderen genauer erkennen als weniger sozial kompetente Kinder. Sie können die Unterschiede in Mimik und Körpersprache besser wahrnehmen und sind geübter in der Zuordnung von Emotionen zu sozialen Situationen. Soziale Kompetenz erlernt das Kind erst nach und nach mit zunehmendem Alter, es muss also immer wieder üben.

Dabei spielen für den Unterricht und die Erziehung an unserer Schule folgende Aspekte eine bedeutende Rolle:

- der Bereich der Emotionen
- die Emotionsregulation im Verbund der Klasse
- die Selbstkompetenz des einzelnen Schülers
- die Emotionen im Bereich der Gruppe
- die Empathie im Umgang mit den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden
- die Emotionsregulation im Bereich von positiver und negativer Erfahrung
- das Gemeinschaftserleben im gemeinsamen Tun und schließlich
- das prosoziale Verhalten

Im Hinblick auf die Ausgangssituation des Einzelnen innerhalb der Klasse werden so seine Ideen, Fähigkeiten und Fertigkeiten positiv zur Entfaltung gebracht.

Dazu einige Beispiele aus unserer Schulpraxis und des Schulalltags:

#### **6.4 Klassengemeinschaft:**

Kein Schüler wird ausgeschlossen, die Schüler werden motiviert, sich untereinander zu helfen. Ziel ist es, dass jeder Schüler als volles Mitglied der Klasse anerkannt und akzeptiert ist.

#### **6.5 Einsatz von Methoden:**

Im Unterricht wird die sogenannte „Ziehtafel im Sekundentakt“ (Belohnungssystem) genutzt.

An der Ziehtafel, sie besteht aus einem Magnetfeld, sind jeweils 10 Punkte für jeden einzelnen Schüler angebracht. Sollte ein Schüler innerhalb einer Woche durch Regelverstöße die 10 Punkte-Grenze überschreiten, werden die Eltern informiert und er muss eine Stunde in der Woche nachholen.

Durch das kommentarlose Ziehen der Magnete, können sich Lehrer und Schüler besser auf den Unterricht konzentrieren, es geht weniger Zeit durch Unterbrechungen verloren und der störende Schüler/die störende Schülerin bekommt weniger bis keine Aufmerksamkeit vom Lehrer. Das Verhalten der Schüler, die sich an vereinbarte Regeln halten, wird durch kleine Geschenke positiv bestärkt.

#### **6.6 Sozialtraining:**

Die ALF (allgemeine Lern- und Arbeitsformen) -Stunden (zwei Stunden in der Woche) werden für das Sozialtraining genutzt. Hier werden die gemeinsam aufgestellten Regeln immer wieder in Erinnerung gebracht und thematisiert. Die ALF-Stunden werden auch spielerisch zur Förderung der Klassengemeinschaft genutzt (kooperative Übungen).

In den Hauptfächern wird zeitweise das Lernzentrum dazu genutzt, um den Ist-Zustand der Förderschüler zu ermitteln und eine enge Vertrauensbasis zwischen Sonderpädagogen und Förderschüler aufzubauen.

#### **6.7 Patensystem:**

Erfolgreich wurde in der Inklusiven Klasse bisher das Patensystem im Fachunterricht durchgeführt. Jeder Förderschüler wird einem Regelschüler zugeordnet und erhält somit zusätzliche Orientierung und Unterstützung. Ziel ist



es, die Klasse mit Hilfe dieser kooperativen Methode als eigenständige Gemeinschaft zu stärken. Schrittweise konnte hier die Notwendigkeit einer ständigen Doppelbesetzung reduziert werden.

Die praktische Erfahrung zeigt, dass mit diesen Kooperationsmethoden auch leistungsschwächere Regelschüler die Möglichkeit erhalten, ihrem Förderbedarf entsprechend unterrichtet zu werden.

## **6.8 Schulbegleiter/in**

Für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Arbeits- und Sozialverhalten, bzw. bei der Leistungsbereitschaft oder bei der Integration in die Lerngemeinschaft können Schulbegleiter/innen als Bindeglied zwischen dem Schüler/der Schülerin, den Mitschüler/innen und den Lehrern wirken. Dabei ist es wichtig, dass die Schulbegleiter/innen den jeweiligen Schüler lediglich dort unterstützt, wo er Hilfe benötigt - stets mit der Forderung „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Montessori). Andererseits kann es auch notwendig werden, Unklarheiten und unangemessenes Verhalten des Schülers/der Schülerin frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen, damit jeder dem Unterricht folgen kann und niemand gestört wird.

## **6.9 Teamsitzungen**

Einmal monatlich treffen sich alle Schulbegleiter gemeinsam mit dem MPT der Schule, um Vorgehensweisen, Probleme, Anregungen usw. zu besprechen. Das Arbeitsverhältnis zwischen Schulbegleiter/in und Lehrer/innen sollte konstruktiv im Team erfolgen, was für die Umsetzung von Fördermaßnahmen sehr hilfreich ist. Dennoch muss für beide Seiten klar sein, wer für welchen Bereich zuständig ist. Dabei ist jedoch eine Überschneidung von Aufgabenbereichen teilweise nicht zu vermeiden.

## **7 Förderdiagnostik und Förderplanung**

### **7.1 Förderdiagnostik**

Zur Ermittlung des individuellen Leistungsstandes der einzelnen SchülerInnen und zur Erstellung eines Förderplanes (s.u.) ist eine kontinuierliche Diagnostik notwendig. Diese erfolgt an der Christoph-Stöver-Realschule eher informell im Unterricht durch das MPT bzw. durch den regelmäßigen Austausch zwischen den Mitgliedern des MPT und den Regelschulkräften.

Weitere informelle Überprüfungen erfolgen auch durch die äußere Differenzierung in der Einzelsituation oder in Kleingruppen.

Dabei werden zu Schuljahresbeginn die Lernstände insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik durch das MPT festgestellt, um entsprechende Fördermaßnahmen festzulegen.

### **7.2 Förderplanung bei zieldifferentem Förderschwerpunkt**

Schüler/innen mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf, die zieldifferent unterrichtet werden, erhalten einen individuellen Förderplan. Dieser stellt ein wichtiges Instrument dar, um Diagnose, individuelle Ziele und die zielorientierten individuellen Fördermaßnahmen zu dokumentieren. Er ist ein wichtiges Arbeitsmittel, welches die Grundlage für die Unterrichtsplanung darstellt.

Im AK- Inklusion einigte man sich auf folgende Vorgehensweise für die Anfertigung der Förderpläne:

### **7.3 Matrix für eine kooperative Förderplanerstellung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der CSR**

Alle an der Förderung beteiligten Kolleginnen und Kollegen erhalten über lserv Zugang zu den Übersichten zu Förderbereichen und -zielen der sonderpädagog. Förderschwerpunkte unserer Schüler\*innen und wählen im Vorfeld aus diesen aus. Aus den Sammlungen aller Vorschläge werden max. drei Förderziele sowie entsprechende Maßnahmen in der Förderplankonferenz festgelegt.

Zeit	Arbeitsschritt/ Methode	Beteiligt (b)/ verantwortlich (v)
Ca. 10 Tage vor der Konferenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderzielschwerpunkt-Matrix steht in Iserv zur Verfügung.</li> <li>jede/r Lehrkraft erhält im Vorfeld der Konferenz Klebekarten und wählt damit die beiden Förderziele pro Schüler*in aus, die ihm/ihr am wichtigsten erscheinen</li> </ul>	Alle an der Förderung beteiligten KuK
Ab freitags vor der Konferenz	<p>Clustern der Förderziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>die KuK haben die Möglichkeit ihre Karten (geclustert) schon vor der Konferenz im Konferenzraum an die vorbereiteten Plakate zu kleben</li> <li>die Klebekarten sollten spätestens zur Konferenz mitgebracht werden</li> </ul>	Alle an der Förderung beteiligten KuK
zu Beginn der Konferenz einige Minuten	<p>Auswahl von Förderzielen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>jeder Kollege/in erhält 2 Klebepunkte pro SuS und bringt diese auf den Plakaten an</li> <li>die 2-3 meistgewählten Förderziele werden als Förderziel für den/die Schüler/in festgelegt</li> <li>Die vorangegangenen Förderziele werden hierdurch evaluiert</li> </ul>	alle unterrichtenden Kolleginnen/Kollegen (v)
etwa 10 Minuten pro Schüler*in	<p>Sammlung und Festlegung von Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>in einem festgelegten Zeitrahmen von max. 10 Minuten werden im kollegialen Austausch Maßnahmen vorgeschlagen, besprochen und beschlossen</li> <li>diese werden schriftlich an den Plakaten festgehalten</li> </ul>	alle unterrichtenden Kolleginnen/Kollegen (v)  Mitglieder des MPT (b)
	Zusammenfassung der Ergebnisse	MPT (v)
Im Anschluss an die Konferenz	Erstellung des Förderplans auf Grundlage der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse	MPT (v)

Die Durchführung der Fördermaßnahmen sowie das Erreichen der Ziele werden regelmäßig vom MPT überprüft und falls notwendig angepasst. Dies erfolgt in Absprache mit dem Lehrerteam der Klasse und wird mit den Eltern und dem Schüler/der Schülerin besprochen.

Alle in der Klasse unterrichtenden Lehrer werden über die Förderpläne unterrichtet und vom MPT bei der Durchführung der Maßnahmen sowie bei auftretenden Problemen beraten und unterstützt.

Die Förderpläne werden, für alle Kollegen zugänglich, in der Schülerakte abgeheftet.

Bsp.:

**Förderplan Teil 1 für die Schülerin/ den Schüler: T.T. Fsp: Lernen**  
**Stand: Mai 2023 bis November 2023**

**Evaluation\*:**

1. Lern- und Arbeitsverhalten	1. Lern- und Leistungsmotivation
2. Lern- und Arbeitsverhalten	2. Lernstil

\*Innerhalb der Evaluation werden die Umsetzungen der Maßnahmen evaluiert und im Protokoll festgehalten. Die Erreichung der Ziele wurden in regelmäßigen Abständen vom sonderpädagogischen Kompetenzteam kontrolliert.

	Das Förderziel/die Förderziele <b>wurden erreicht</b> und müssen nicht weiter fortgesetzt werden.
	Das Förderziel/die Förderziele <b>wurden NICHT erreicht</b> und sollte/ sollten weiter fortgesetzt werden.
	Das Förderziel/ die Förderziele <b>wurden zum Teil erreicht</b> , sollten aber teilweise weitergeführt werden.

**Förderbereiche, Zielsetzung der Förderung und Maßnahmen des aktuellen Förderplans:**

Förderbereiche und Förderzielschwerpunkt	Zielsetzung der Förderung**	Maßnahmen zur Förderung***	Zuständigkeit

\*\*max. drei Förderziele/ Es kommen individualisierte Unterrichtsmethoden zum Einsatz, innerhalb derer die Umsetzung des Förderplans möglich ist \*\*\*max. zwei Maßnahmen pro Förderziel

## **7.4 Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs**

Eine Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und des Förderortes ist mindestens einmal im Jahr notwendig (vgl. hierzu und zum Folgetext AO-SF § 15 und 16).

Diese Überprüfung findet an der CSR jeweils zum Ende eines Schuljahres statt, und zwar in der Teamsitzung vor der Erprobungsstufenkonferenz.

Die sich anschließende Klassenkonferenz (Erprobungsstufenkonferenz) ist das zuständige Gremium, das den Förderbedarf überprüft. Hierbei stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Besteht weiterhin sonderpädagogischer Förderbedarf?
- Ist ein Wechsel des Bildungsgangs/Förderschwerpunktes notwendig?
- Ist der Verbleib oder ein Wechsel des Förderortes angebracht?

Ist die Klassenkonferenz der Meinung, dass der Bildungsgang, der Förderschwerpunkt oder der Förderort gewechselt werden sollte, hält sie dies in einem Protokoll fest. Sollte ein Bildungsgangwechsel angestrebt werden oder mit dem Wechsel des Förderschwerpunkts auch ein Wechsel des Bildungsgangs (GG, LE) verbunden sein, muss eine gutachterliche Stellungnahme von der sonderpädagogischen Lehrkraft angefertigt werden.

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter entscheidet, ob die Stellungnahme mittels schulinterner sonderpädagogischer Fachexpertise oder durch eine/n externe/n Vertreter/in des entsprechenden Förderschwerpunkts erfolgt.

In folgenden Fällen ist es ratsam, eine externe Stellungnahme einzuholen:

- falls die Fachexpertise an der eigenen Schule nicht vorhanden ist
- falls Eltern mit einem Förderschwerpunkt- bzw. Bildungsgangwechsel nicht einverstanden sind.

Nach Zusammenstellung der Ergebnisse lädt die Schulleitung die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch ein. Hierüber ist ein Protokoll anzufertigen, aus dem die Sichtweise der Erziehungsberechtigten zum festgestellten Förderbedarf wie auch deren Wunsch zum Förderort hervorgeht.

Dem Antrag der Schule auf Wechsel des Bildungsgangs, des Förderschwerpunktes bzw. des Förderortes sollen auf Basis der obigen Ausführungen folgende Unterlagen beigefügt werden:

- Protokoll über den Beschluss der Klassenkonferenz + Protokoll über das Ergebnis des Elterngesprächs
- Gutachterliche Stellungnahme einer sonderpädagogischen Lehrkraft, ggfs. einschließlich diagnostischer Unterlagen

Da alle Entscheidungen zum Wechsel des Förderschwerpunktes und Bildungsgangwechsels (gem. AO-SF § 16, 4) sowie der Wechsel des Förderortes der Schulaufsichtsbehörde obliegen, ist der Schulaufsicht frühzeitig - spätestens bis zum Beginn der Osterferien – ein begründeter Entscheidungsvorschlag vorzulegen.

**Bis zum Schuljahresende** muss für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf die jährliche Überprüfung dokumentiert und zu den Schülerakten genommen werden. (Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010).

### **7.5 Förderplanung bei zielgleichem Förderschwerpunkt (Förderschwerpunkt „Emotional-soziale Entwicklung“ (ESE))**

Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt ESE erhalten nach Feststellung des Förderbedarfs (AO-SF) einen individuellen Förderplan. Zugrunde liegt eine Diagnostik, die der Klassenlehrer in Zusammenarbeit mit der sonderpädagogischen Lehrkraft erstellt. Das weitere Vorgehen erfolgt, wie in Punkt 7.3 beschrieben.

Ganz besonders bei Schülern/Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt ESE ist die Zusammenarbeit zwischen dem Lehrerteam und den Eltern sowie mit evtl. eingebundenen außerschulischen Stellen von großer Bedeutung.

Die sonderpädagogische Lehrkraft kann hier in beratender Funktion große Hilfestellung geben, um die Unterrichtsorganisation so zu gestalten, dass auch

Schüler/innen mit Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich ihre Lernprozesse gewinnbringend gestalten können bzw. die Lernprozesse der anderen Schüler/innen nicht negativ beeinflussen.

So sind hier

- Hilfen bei der Arbeitsorganisation
- kleinschrittige und übersichtliche Strukturierung von Lernprozessen
- Orientierungshilfen bei Arbeitsprozessen sowie bei der Zusammenarbeit mit anderen Schüler/innen
- geeignete Visualisierungen für den Unterrichtsablauf sowie auch für die Regeln im Umgang miteinander sowie
- Verstärkerpläne für konstruktives Arbeits- und/oder Sozialverhalten sind besonders hilfreich und dienen auch Regelschülern als Unterstützung.

Je nach Ausprägung des Förderbedarfs kann es notwendig sein, dass betreffenden Schüler/innen für ein erfolgreiches Lernen besondere

Rahmenbedingungen eingeräumt werden müssen, z.B. kann die Reduzierung von Ablenkungsfaktoren zeitweise notwendig sein, um konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Dies kann z. B. zeitlich begrenztes Arbeiten an einem ruhigen ablenkungsfreien Ort unter Aufsicht sein. Im Einzelfall muss geprüft werden, ob die Unterstützung durch eine Schulbegleitung sinnvoll ist.

Den Antrag hierzu stellen die Eltern nach Beratung mit dem jeweiligen Klassenlehrer beim Jugendamt der Stadt Oer-Erkenschwick.

## **7.6 Förderung von Schüler/innen mit einer Autismus-Spektrums-Störung (ASS)**

Die Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist eine schwerwiegende, unheilbare psychische Erkrankung mit vielschichtigen Phänomenen und unterschiedlichen Ausprägungsgraden. Erscheinungsformen und dadurch bedingte Verhaltensweisen sind höchst heterogen.

Die Begabungen eines Schülers/einer Schülerin mit ASS kann vollkommen unterschiedlich sein. Einige zeigen Einschränkungen im Sprachgebrauch,

insbesondere beim Sprechen. Fast alle zeigen starke Auffälligkeiten in sozialen Kontexten, können sich nicht intuitiv in andere hineinsetzen und soziale Regeln verstehen. Oft zeigen sie eine Unter- oder Überempfindlichkeit in ihren Wahrnehmungen. So ergeben sich für die Betroffenen Schwierigkeiten, sich in sozialen Situationen adäquat zu verhalten und sich im Alltag zu strukturieren. Dazu kommen gehäuft Konzentrations- bzw. Wahrnehmungsprobleme als auch Schwierigkeiten bei der Fein- und Grobmotorik sowie bei der Orientierung im Raum.

Manche zeigen ein gesteigertes Interesse für ein spezielles Thema, ausgeprägte Inselbegabungen sind jedoch selten. Diese Aufzählung zeigt, dass die Ausprägung der Störung sehr unterschiedlich sein kann und somit keinesfalls jeder Schüler/jede Schülerin die gleichen Unterstützungen benötigt.

Allen Betroffenen gemeinsam ist eine qualitative Beeinträchtigung der Kommunikation und Interaktion sowie ein eingeschränktes Repertoire an Interessen. Dazu kommt die Schwierigkeit, Gehörtes direkt zu verstehen und zu verarbeiten, insbesondere wenn es sich um emotionale oder soziale Themen handelt und somit eine gestörte Interaktion mit ihrem Umfeld. Die Konzentration auf Details verhindert häufig, die Umgebung als Ganzes wahrzunehmen und führt damit zu einem Verlust von Struktur und Zusammenhang.

Da die Störung nicht heilbar ist, muss im schulischen Bereich ein Unterstützungssystem installiert werden, um den betroffenen Schülern/innen Chancengleichheit bei der Erreichung angestrebter, der Begabung entsprechender Bildungsziele zu erreichen.

### **7.6.1 Diagnostik bei Verdacht auf ASS**

Die Diagnose Autismus-Spektrum-Störung darf - wie alle anderen psychischen Störungen auch - von Psychotherapeuten (Ärztinnen und Ärzten, Psychologinnen und Psychologen oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die eine Approbation besitzen) und von Psychiaterinnen und Psychiatern (Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie mit Approbation) gestellt werden.

Sollte sich im schulischen Kontext der Verdacht auf eine Autismus-Spektrums-



Störung ergeben, so wird den Erziehungsberechtigten in einem Beratungsgespräch nahegelegt, eine ärztliche Diagnostik durchführen zu lassen (z.B. in der Autismus-Ambulanz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Datteln).

### **7.6.2 Unterstützungsmaßnahmen im schulischen Kontext**

Betroffene Schüler/innen werden mit oder auch ohne sonderpädagogischen Förderbedarf entsprechend ihrer Begabung an unserer Schule zielgleich unterrichtet. Eine therapeutische Unterstützung ist in jedem Falle hilfreich und unterstützt die pädagogische Arbeit des Klassenteams.

Schüler/innen mit Autismus-Spektrum-Störung werden an der CSR sinnvoll durch Elemente in der Unterrichtsgestaltung, durch Hilfen bei der Arbeitsorganisation, durch Schulbegleiter/innen sowie durch Nachteilsausgleiche schulisch unterstützt. Die Klassenkonferenz legt die Art und Weise der Unterstützung gemeinsam fest und tauscht Erfahrungen aus. Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin berät sich mit den Erziehungsberechtigten, um eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zu gewährleisten. Findet eine sonderpädagogische Förderung statt (FS ESE), so übernimmt der zuständige Sonderpädagoge diese Aufgabe.

#### **1. Hilfreiche Elemente der Unterrichtsgestaltung**

Hilfreich für Schüler/innen mit ASS ist:

- eine klare Strukturierung des Unterrichts mit eingeführten Ritualen, an die sich möglichst jede Lehrkraft aus dem Klassenteam hält.
- der Verzicht auf schnelle Wechsel von Methoden bzw. Themen. Dem betroffenen Schüler/der betroffenen Schülerin wird die Zeit eingeräumt, eine begonnene unterrichtliche Arbeit zu beenden und evtl. auch eine Unterrichtsphase zu überspringen.
- die Einhaltung von Regeln und eingeführten Ritualen.
- die Verwendung einer klaren Unterrichtssprache (evtl. Anlegen eines Wörterbuches für Redewendungen usw.)
- evtl. das Einhalten von Pausen und Entspannungsphasen.

- die persönliche Ansprache, bzw. zusätzliche Erklärungen.
- der Aufbau einer förderlichen Lernbeziehung durch persönliche Ansprache (häufig fühlen sich Schüler/innen mit ASS durch die Ansprache der gesamten Klasse nicht aufgefordert!)

## 2. Hilfreiche Unterstützung im Schulalltag

Schüler/innen mit ASS können durch vielfältige schulische Elemente beeinträchtigt werden. Eine Hürde an der CSR kann das Lehrerraumsystem sein. So kann es beim Auffinden der Lehrerräume Probleme geben, aber auch die unterschiedliche Einrichtung der Räume kann betroffene Schüler/innen überfordern. Hilfreich ist hier ein Patensystem, bei dem sich Schüler/innen aus der Klasse verantwortlich um die betroffenen Schüler/innen kümmern und Hilfestellung geben.

### **7.7 Förderung von Schüler/innen mit besonderen Problemen im Fach Mathematik**

Nicht bewältigte Lernhürden des arithmetischen Anfangsunterrichts im Fach Mathematik wirken sich in der Regel bis weit in die Sekundarstufe und darüber hinaus negativ aus und verhindern den soliden Aufbau von Grundvorstellungen sowie die Aufnahme des aufbauenden Lernstoffs.

Falls ein Fachlehrer/eine Fachlehrerin besondere Schwierigkeiten *beim Lernen im Fach Mathematik* vermutet, stehen an unserer Schule zwei Kolleginnen mit einer einjährigen Qualifizierung im Umgang mit betroffenen Schülern/innen zur Verfügung. (Rechenschwäche, Prof. Dr. Sebastian Wartha, Päd. Hochschule Karlsruhe)

Es erfolgt eine kompetenz- und prozessorientierte Einzeldiagnostik als Grundlage für die anschließende individuelle Förderung im Einzelunterricht bzw. in Kleingruppen mit 3-5 Schüler/innen, welche sukzessiv fehlende Grundvorstellungen aufbaut und Lerndefizite im arithmetischen Bereich aufarbeitet.

## 7.8 Besonderer Förderbedarf in einem Fach/ besonderer Förderbedarf beim Arbeits- und Sozialverhalten

Aus dem individuellen Förderkonzept der CSR:

<b>Fachliche Förderung</b> (Schüler mit mangelhaften Leistungen in einem Hauptfach) Ausnahme: Nichtversetzte und Schulabgänger)	<b>Förderung von Schülern mit auffälligen Problemen im ASV</b> (Auffälligkeiten werden im Einschätzungsbogen deutlich oder im laufenden Halbjahr bei Bedarf z.B. durch viele Auszeitraumaufenthalte)
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Individueller Förderplan (statt Förderempfehlung) wird durch Fachlehrer erstellt (<i>standardisierte Vorlage ist vorhanden/Ablage LZ</i>)</li> <li>2. Beratungsgespräch mit Schüler/in und Eltern durch den Fachlehrer zu Beginn des neuen Halbjahres</li> <li>3. Beratungsgespräch (Evaluation der Fördermaßnahmen) am Fachlehrersprechtag</li> <li>4. <u>Sonderregelung für Klasse 5:</u>  Ankündigung eines Förderplanes nach der ersten EKO bei Auffälligkeiten in einem Hauptfach. Erstellung eines Förderplanes nach der zweiten EKO.</li> <li>5. <u>Anmerkung:</u> Schüler mit mangelhaften Leistungen in einem Nebenfach erhalten eine Förderempfehlung</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Klassenlehrer füllt, evtl. mit Beteiligung der Fachlehrer den SEVE-Bogen (Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung) aus (<i>Kopiervorlage in Ablage LZ</i>)</li> <li>2. Klassenlehrer/in stellt mit Hilfe der Beratungslehrer einen Förderplan auf (<i>Kopiervorlage in Ablage/ LZ</i>)</li> <li>3. Eltern werden schriftlich informiert und zum Gespräch eingeladen (<i>Briefvorlage vorhanden/Ablage LZ</i>)</li> <li>4. Förderplan geht allen Fachlehrern zu</li> <li>5. Förderplan wird nach individuellen, aber gesetzten Zeiträumen (ca. 4 Wochen) im Gespräch mit Eltern und Schüler/in ausgewertet (<i>Evaluationsbogen in Ablage /LZ</i>)</li> </ol>

## 7.9 Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens aller Schüler

Für eine Bildung, die dazu ermutigt, das eigene Leben konstruktiv und zielführend zu gestalten und in Verantwortung und Rücksichtnahme gegenüber anderen Lebensperspektiven und Chancen nutzt, gehört neben der fachlichen Ausbildung unbedingt die Entwicklung eines zuverlässigen Arbeitsverhaltens, die Freude daran, sich Herausforderungen zu stellen und die Ausbildung einer hohen Sozialkompetenz, die den Anforderungen von Teamarbeit und Verantwortungsübernahme für sich und andere gerecht wird. Daher legen wir

großen Wert auf die ganzheitliche Begleitung unserer Schüler/innen, die einen Schwerpunkt auf Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens legt.

<b>Förderung des Arbeits- und Sozialverhalten (jede/r Schüler/in)</b>
(1) Einschätzungsbogen zum Arbeits- und Sozialverhalten als Beratungsgrundlage für den Schülersprechtag durch den/die Klassenlehrer/in (Zeugnisausgabe)
(2) Zielvereinbarung wird vom Schüler/von der Schülerin mit seinen/ihren Eltern bis zu Beginn des neuen Schulhalbjahres festgehalten/unterschrieben
(3) Zielvereinbarung dient als Grundlage für den Klassenlehrersprechtag

Um den Selbstreflexionsbogen mit den Schülern zu besprechen und bei der Formulierung der Zielvereinbarung zu unterstützen, findet am Tag der Zeugnisausgabe ein Schülersprechtag statt, bei dem jede/r Schüler/in einen Beratungstermin bei dem/der Klassenlehrer/in wahrnimmt.

### **7.9.1 Informationen zum Nachteilsausgleich**

Im Sinne der Chancengleichheit haben Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen einen Anspruch auf Nachteilsausgleich (AO-Sek.I, §9). Der Antrag wird formlos von den Eltern an die Schulleitung gestellt.

Formen des Nachteilsausgleichs können technische, personelle, organisatorische und/oder sachstrukturelle Unterstützungsmaßnahmen umfassen.

Diese sind entsprechend der Lern- und Leistungsanforderungen des jeweiligen Bildungsgangs anzuwenden. Formen des Nachteilsausgleichs können folgende Beispiele umfassen:

- Verlängerung der Bearbeitungszeiten
- Freistellung von Gruppenarbeiten
- Verringerung der Arbeitseinheiten durch Pausenmöglichkeiten

- Zeitliche Begrenzung der Hausaufgaben
- Differenzierte Hausaufgabenstellung
- Aushändigung von Mitschriften (Tafeltexte)
- Strukturierung der Aufgabenstellung, z.B. durch Zwischenfragen, Worterklärungen, Umformulierung,
- Veränderung der Aufgabenstellung, z.B. Vereinfachung der Diagramme für Sehbehinderte
- Technische, elektronische oder sonstige apparative Hilfen (Laptops, Lesegerät, Lupe etc.)
- Personelle Unterstützung, z.B. durch Fachkolleginnen oder bei Unterstützter Kommunikation
- Möglichkeiten zur Entspannung und Entlastung, z.B. der Wirbelsäule Ø Ausweichräume
- Schriftliche Überprüfung ersatzweise zu mündlichen Prüfungen (Vgl. Bezirksregierung Düsseldorf)
- Befreiung vom Nachmittagsunterricht, wenn eine Schülerin/ein Schüler den Anforderungen des gebundenen Ganztags nicht erfüllen kann, kann er/sie davon befreit werden, sofern der Abschluss nicht gefährdet ist. Information an die jeweilige Schulaufsicht erfolgt. (Bezirksregierung Köln)

#### ***LRS/Dyskalkulie (bei Abschlüssen):***

- für LRS, die bis zum Ende der Sek. I nicht behoben werden konnten, gilt der LRS-Erlass vom 19.07.1991 (ZP)
- Dyskalkulie findet beim Nachteilsausgleich keine Berücksichtigung

#### **Nachteilsausgleich bei Zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10**

- Schulleitung kann Vorbereitungs- und Prüfungszeiten angemessen verlängern und sonstige Ausnahmen vom Prüfungsverfahren zulassen. Die Anforderungen an Fachleistungen bleiben unberührt. Ø Nachteilsausgleiche in Prüfungen (z.B.: Verlängerung der Vorbereitungs- und Bearbeitungszeit) dürfen nur dann gewährt werden, wenn es der bisherigen Förderpraxis der Schülerin/des Schülers entspricht und dokumentiert worden ist.

- Ausnahmen vom Prüfungsverfahren: Nutzung von Werkzeugen, technischen Hilfsmitteln, besonderen räumlichen oder personellen Bedingungen, die Nutzung von modifizierten Klausuren des MSW für SE, HK, SQ
- Weitere Ausnahmen sind im Einvernehmen mit der oberen Schulaufsicht zu treffen.

(Vgl. <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/zp10/fragen-und-antworten/>,

22.11.2021)

### **7.9.2 Nachteilsausgleich für Schüler/innen mit Autismus-Spektrum-Störungen**

Die Ausprägung einer Autismus-Spektrum-Störung ist stets individuell geprägt und muss somit passgenau auf betroffene Schüler/innen zugeschnitten werden. Je nach Bedarf prüfen wir an der CSR folgende Möglichkeiten, um die Schüler/innen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen zu unterstützen:

#### räumliche und organisatorische Bedingungen

- Sitzplatzwahl innerhalb des Klassenraums
- Hilfen bei der Organisation des Arbeitsplatzes
- Strukturierungshilfen zur selbstständigen Organisation, wie Hausaufgabenheft, Stundenplan sichtbar, Zeitpläne...
- ruhiger Arbeitsplatz außerhalb des Klassenraumes, z. B. in Übungsphasen und bei Klassenarbeiten
- individuelle Pausenregelung
- Rückzugsmöglichkeiten insbesondere in der Pause

#### Unterrichtsorganisation

- klar strukturierte Unterrichtsstunde mit visualisierten Hilfen
- frühzeitige Ankündigung von Änderungen (z.B. Vertretungen)
- zusätzliche direkte Ansprache mit Namen
- verbindliche Gesprächsregeln

- evtl. Mentoren als Hilfestellung (Klassenkameraden...)
- Mitschriften von Tafelbildern zur Verfügung stellen bzw. abfotografieren lassen
- Zeitzugabe bei Klassenarbeiten und Prüfungen
- Erklärungshilfen von Wortbildern/Sprichwörtern bereithalten

#### Präsentation von Unterrichtsinhalten

- verstärkte Visualisierung (Skizzen, Pfeile, Ablaufschemata, Symbole...)
- klare Strukturierung der Aufgaben
- Ablaufplan der UE aushängen
- wichtige Inhalte zusammenfassen und verschriftlichen

#### unterstützendes Personal

- für einige Schüler/innen ist eine Schulbegleitung hilfreich, insbesondere dann, wenn häufig eine Betreuung außerhalb des Klassenraumes oder verstärkt Orientierungshilfen in außerunterrichtlichen Situationen notwendig sind
- beim Bestehen eines sonderpädagogischen Förderschwerpunktes erhält der/die Schüler/in die zusätzliche Unterstützung durch den Sonderpädagogen

Nachteilsaufgleiche (BRMS 05.11. 2015)

## **8 Leistungsbewertung**

### § 35 AO-SF – Abschlüsse, Nachprüfung

(1) Schülerinnen und Schüler, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und die Schule vor der Klasse 10 verlassen, erhalten ein Zeugnis, das die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bescheinigt.

(2) Die Klasse 10 führt zum Abschluss des Bildungsgangs Lernen.

(3) *In einem besonderen Bildungsgang führt die Klasse 10 zu einem dem Ersten Schulabschluss gleichwertigen Abschluss (ehemals HSA 9).*

Quelle: [https://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal\\_nrw.cgi?xid=551110,36](https://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=551110,36)

### **8.1 Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung**

Die Schülerinnen und Schülern mit dem **Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung** werden *zielgleich* unterrichtet. Für sie gelten die Realschulrichtlinien (APO SI).

Daher gilt für die genannten Schüler/innen der „§ 37 der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) in Verbindung mit der Ausbildungs- und Prüfungsordnung in den Schulen der Sekundarstufe I (APO S I)“.

Soweit es der sonderpädagogische Förderbedarf einer Schülerin oder eines Schülers erfordert, kann von einzelnen Bestimmungen dieser Verordnung abgewichen werden (APO S I § 9, 1). Die Lehrerinnen und Lehrer haben dafür zu sorgen, dass Schülerinnen und Schüler mit dem genannten sonderpädagogischen Förderbedarf (oder auch bei vorliegendem Autismus o.ä.) bei schriftlichen, mündlichen oder praktischen Prüfungen durch geeignete Hilfen vergleichbare Bedingungen wie nicht behinderte Schülerinnen und Schüler erhalten. (siehe Nachteilsausgleich, § 6 Abs. 9)

Über die Gewährung eines evtl. Nachteilsausgleichs entscheidet die Schulleitung, wenn nötig in Absprache mit der sonderpädagogischen Lehrkraft. (Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010)

Die Schülerinnen und Schüler mit dem **Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung** erhalten Zeugnisse wie die Schüler/innen der allgemeinen Schule.

Die Zeugnisse unterscheiden sich lediglich durch die Bemerkungen.

### **Halbjahreszeugnisse 5 - 10**

*„NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet.“*

### **Zeugnisse am Schuljahresende 5 - 10**

Am Ende des Schuljahres wird ein Schüler/eine Schülerin in die nächsthöhere Klasse versetzt/nicht versetzt, wobei der sonderpädagogische Förderbedarf weiterhin **bestehen** bleibt (AO-SF § 37).

- Versetzungsvermerk
- Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten Zeugnisse mit der Bemerkung, dass sie sonderpädagogisch



gefördert werden. Die Zeugnisse nennen außerdem den Förderschwerpunkt (AO-SF § 37, 3).

*„NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet. NN hat weiterhin sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung“*

Stellt die Klassenkonferenz am Ende des Schuljahres fest, dass **kein** sonderpädagogischer Förderbedarf mehr besteht, bespricht sie dies mit den Erziehungsberechtigten. Dann informiert die Schulleitung die Schulaufsicht. (AOSF § 16) Das Zeugnis wird mit folgendem Vermerk versehen:

- Versetzungsvermerk
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zeugnisse mit der Bemerkung, dass sie sonderpädagogisch gefördert wurden. Die Zeugnisse nennen außerdem den Förderschwerpunkt und erhalten die Bemerkung, dass sonderpädagogischer Förderbedarf nicht mehr besteht.

*„NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet. Es besteht kein sonderpädagogischer Förderbedarf mehr.“*

**In Zeugnissen, die bei Bewerbungen vorgelegt werden sollen, entfallen auf Wunsch der Erziehungsberechtigten die Informationen über den Förderschwerpunkt.**

## **8.2 Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt / Bildungsgang Lernen**

Die Schülerinnen und Schüler mit dem **Förderschwerpunkt Lernen** werden *zielfähig* unterrichtet, d.h. nach ihrem individuellen Förderplan gefördert. Für diese Schüler/innen gilt der § 37 der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) in Verbindung mit Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Förderschule Lernen.

Da es der sonderpädagogischer Förderbedarf mit dem Schwerpunkt Lernen in der Regel erfordert, kann von einzelnen Bestimmungen dieser Verordnung abgewichen werden (APO S I § 9, 1). Die Lehrerinnen und Lehrer haben dafür zu sorgen, dass Schülerinnen und Schüler mit dem genannten sonderpädagogischem Förderbedarf bei schriftlichen, mündlichen oder praktischen Prüfungen durch geeignete Hilfen vergleichbare Bedingungen wie nicht behinderte Schülerinnen und Schüler erhalten (Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010).

Die Schulkonferenz **kann** beschließen, dass einzelne Fächer zusätzlich mit einer regulären Note bewertet werden. Eine Bewertung mit diesen Noten setzt aber voraus, dass die Leistungen mindestens der vorhergehenden Klasse entsprechen. Dieser Maßstab ist in den Zeugnissen auch kenntlich zu machen.

### **Halbjahreszeugnisse 5 – 10**

*„NN wurde im Förderschwerpunkt Lernen sonderpädagogisch gefördert und im ziendifferenten Bildungsgang ...unterrichtet.“*

### **Zeugnisse am Schuljahresende 5 - 10**

Ein Schüler/eine Schülerin wechselt bei weiterhin bestehendem sonderpädagogischen Förderbedarf in die nächsthöhere Klasse. Eine Versetzung findet nicht statt (AO-SF § 29). Ein Kind mit dem Förderschwerpunkt Lernen soll die Klasse **nicht wiederholen!** Dafür ist folgende Formulierung einzusetzen:

*"NN wurde im Förderschwerpunkt Lernen sonderpädagogisch gefördert und im ziendifferenten Bildungsgang ...unterrichtet."*

*NN hat weiterhin sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen und nimmt im kommenden Schuljahr am Unterricht der Klasse ...teil."*

Sollte nach Einschätzung der Klassenkonferenz die Möglichkeit gegeben sein, dass Schülerinnen und Schüler mit dem **Förderschwerpunkt „Lernen“**, den **Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (Erster Schulabschluss)** erwerben (AO-SF § 30, 3), wird auf dem Zeugnis am Ende der Klasse 9 unter Bemerkungen aufgeführt:

*„NN nimmt im kommenden Schuljahr am Unterricht der Klasse 10 in einem besonderen Bildungsgang teil, mit dem Ziel, einen, dem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertigen Abschluss zu erreichen.“ (Erster Schulabschluss)*

Das beschreibende Zeugnis wird aber **durch Noten ergänzt**.

Um den Hauptschulabschluss zu erreichen, ist die verbindliche Teilnahme am Englischunterricht in den Klassen 9 und 10 erforderlich. Ggf. ist eine Schulzeitverlängerung um bis zu zwei Jahre möglich (siehe AO-SF § 30, 7).

Führt der Besuch der Klasse 10 zum „Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen“ (AO-SF § 30, 2), enthält das Abschlusszeugnis neben den Beschreibungen zum individuellen Lern- und Leistungsstand nur die unentschuldigten Fehlzeiten. Schülerinnen und Schüler, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und die Schule vor der Klasse 10 verlassen, erhalten ein Zeugnis, das die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bescheinigt (AO-SF § 30, 1).

*„NN hat den Abschluss des Bildungsgangs Lernen erworben.“*

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten kann bei Zeugnissen, die bei Bewerbungen vorgelegt werden, die Information über den Förderschwerpunkt entfallen.

(Leitfaden Gemeinsames Lernen Sek. I, 2014)

### **8.2.1 Abschluss nach Klasse 10 im Bildungsgang FS Lernen gleichwertig mit dem HSA 9 (Erster Schulabschluss)**

Schülerinnen und Schüler können den Abschluss der Hauptschule erlangen, wenn die Leistungen

- in allen Fächern mindestens ausreichend sind.
- in nicht mehr als einem der Fächer Mathematik oder Deutsch mangelhaft sind.

- in einem der Fächer Deutsch oder Mathematik mangelhaft und in einem der übrigen Fächer nicht ausreichend sind.
- in nicht mehr als zwei der übrigen Fächer nicht ausreichend, darunter in einem Fach mangelhaft sind (siehe AO-SF§30). Nachprüfungen sind gegebenenfalls möglich. Die Schulzeit kann zum Erlangen des HS 9 um bis zu zwei Jahre überschritten werden. Bei Erlangen des dem HSA 9 gleichwertigen Abschlusses entfällt die Bemerkung über den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt.

[http://www.bezregmuenster.nrw.de/zentralablage/dokumente/schule\\_und\\_bildung/inklusion /inklusive\\_schule/Leitfaden\\_Zeugnis\\_Sek\\_1.pdf](http://www.bezregmuenster.nrw.de/zentralablage/dokumente/schule_und_bildung/inklusion /inklusive_schule/Leitfaden_Zeugnis_Sek_1.pdf)

### **8.2.2 Zeugnisse bei Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs**

Die Klassenkonferenz stellt am Ende des Schuljahres fest, dass **kein** sonderpädagogischer Förderbedarf mehr besteht und teilt dies den Erziehungsberechtigten und der Schulaufsicht mit (AO-SF § 16).

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zeugnisse mit folgender Bemerkung:

*„NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt ... gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet.  
NN hat gemäß § 18 AO-SF durch die Entscheidung der Bezirksregierung Münster vom ... keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung mehr.“*

Wenn die Entscheidung zunächst **probeweise** erfolgt ist, wird in die Bemerkung aufgenommen:

*„(s.o.). Nach der Entscheidung der Bezirksregierung Münster wird die sonderpädagogische Förderung probeweise beendet.“*

(Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010)

### **Bewerbungszeugnisse**

In Zeugnissen, die bei Bewerbungen vorgelegt werden sollen, entfallen auf Wunsch der Eltern die Information über den Förderschwerpunkt Lernen.

(Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010)

### **8.2.3 Zeugnisse bei Wechsel des Förderschwerpunkts, des Bildungsgangs und/oder des Förderorts**

Die Klassenkonferenz stellt fest,

- dass der Förderschwerpunkt nicht mehr in dem festgestellten Bereich liegt oder
- dass der Bildungsgang geändert werden muss und/oder dass der Förderort geändert werden sollte.

Die Schulleitung lädt die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch ein und erläutert ihnen den Beschluss der Klassenkonferenz. Auch dieses Gespräch muss protokolliert werden. Die Schulaufsicht entscheidet über die weitere sonderpädagogische Förderung (AO-SF § 15, Leitfaden Sonderpädagogische Förderung 2010).

Damit ein evtl. Wechsel für das nächste Schuljahr berücksichtigt werden kann, muss eine Veränderung bis spätestens zu den Osterferien mitgeteilt werden. Die Schule setzt sich möglichst frühzeitig mit der ggf. aufnehmenden Schule in Verbindung.

#### **Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zeugnisse mit folgender Bemerkung:**

*NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt...gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet. Bezüglich der weiteren Förderung wird auf das Schreiben der Bezirksregierung vom... verwiesen.“*

##### **a) Wechsel des Förderschwerpunktes**

*„NN wechselt gemäß § 18 AO-SF durch die Entscheidung der Bezirksregierung Münster vom... den Förderschwerpunkt. Sie/ er wird zukünftig im Förderschwerpunkt ... gefördert.*

##### **b) Wechsel des Bildungsgangs**

*„NN wechselt gemäß § 17 AO-SF durch die Entscheidung der Bezirksregierung*

*Münster vom... im Förderschwerpunkt...den Bildungsgang. Sie/ er wird zukünftig im Bildungsgang... unterrichtet.“*

Der **Beschluss der Klassenkonferenz** muss **protokolliert** werden.

### **8.3 Gemeinsame Erstellung der Zeugnisse**

Im AK- Inklusion einigte man sich auf folgende Vorgehensweise bei der Erstellung der individuellen Wortzeugnisse für Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs Lernen:

#### ***Anleitung zum neuen Wortzeugnis für Lernende mit den sonderpädagogischen Förderbedarfen Lernen***

- Im IServ befindet sich unter dem Pfad „Gruppen → Lehrer “ der Ordner „**Inklusion**“.
- Dort befindet sich der Ordner „**Wortzeugnisse Vorlagen**“ jeweils für die **Klassen 5c, 6a, 7c und 10a (Schuljahr 2023/24)**
- Hier können/ kann das/die Dokument/e der Klasse/n, von den Regelschullehrenden die die entsprechende Klasse unterrichten, heruntergeladen werden.
- Für jede/n Lernende/n muss eine Einschätzung des Sozial- und Arbeitsverhaltens ausgefüllt werden, wobei die einzuschätzenden Items im AK- Inklusion festgelegt wurden. Bsp:

#### **Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten**

Aussagen zum Arbeitsverhalten (Name...)	Diese Aussagen treffen zu				
	immer	meistens	teilweise	selten	noch nicht
ist motiviert und zeigt Interesse an neuen Themen und Aufgabenstellungen.					
arbeitet auch über einen längeren Zeitraum konzentriert, ausdauernd und selbstständig.					
beteiligt sich aktiv am Unterricht.					
erscheint regelmäßig und pünktlich zum Unterricht.					
ist in der Lage, sich selbst und die Arbeitsmaterialien zu organisieren.					
erledigt Aufgaben vollständig, ordentlich und termingerecht.					
hält Arbeitsmaterialien vollständig und in gutem Zustand bereit.					

Aussagen zum Sozialverhalten (Name...)	Diese Aussagen treffen zu				
	immer	meistens	teilweise	selten	noch nicht
hält sich an die vereinbarten Schul- und Klassenregeln.					
übernimmt Verantwortung für sich und andere und bringt sich positiv in die Klassengemeinschaft ein.					
geht respektvoll mit Lehrpersonen und Mitlernenden um.					
zeigt sich freundlich und hilfsbereit und respektiert das Verhalten anderer.					
verhält sich angemessen im Schulalltag.					

- Für **jede/n Lernende/n muss** die linke Spalte der entsprechenden Fach-Tabelle **mit Inhalten/Kompetenzen des Halbjahres ausgefüllt werden** sowie eine entsprechende Beurteilung rechts angekreuzt werden.  
Anschließend werden die Dokumente der Lernenden per E-Mail unter den jeweiligen Namen/Kürzeln der Lernenden an das MPT gesendet, welches die Zeugnisse zusammenfügt. Die Zuständigkeit der Zusammenführung wird zu Beginn des Schuljahres festgelegt (**Anlage siehe 9.1**).

Es ist möglich Spalten hinzuzufügen oder zu löschen. Wer etwas ausführlicher zu seinem Fach schreiben oder auf Besonderheiten hinweisen möchte, kann dies im Feld „Bemerkungen“ (unter der jeweiligen Fach-Tabelle) tun. Wer Hilfe für Formulierungen benötigt, wird diese ebenso im Ordner „Inklusion“ finden. **Bsp. Fach Deutsch (Hauptfach) und Biologie (Nebenfach) (vollständiges Zeugnis siehe Anlage):**

**Deutsch** (z.B. erstes Halbjahr/ Inhalte ergeben sich aus dem curricularen Teil der Förderung/ den Lehrplänen/ den differenzierten schulinternen Lehrplänen sowie den „Rückmeldebögen für die Reihe“)

(Name)	Diese Aussagen treffen zu			
	voll	meistens	teilweise	wenig
kann dem Deutschunterricht in angemessener Weise folgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erledigt mündliche und schriftliche Arbeitsaufträge konzentriert und in angemessenem Tempo.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kennt den formalen Aufbau eines Gedichts und das Reimschema, kann Reimwörter benennen, einen Einleitungssatz schreiben und das Gedicht in die richtige Form bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann sich inhaltlich mit dem Gedicht auseinandersetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann einen Sachtext erschließen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist in der Lage eine detaillierte Suchanzeige mit Hilfe einer Mindmap zu schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann die äußere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann einfache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen:**

**Biologie** (auszufüllen von den jeweiligen Fachlehrenden ggf. in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Mitglied des MPT)

(Name)	Diese Aussagen treffen zu			
	voll	meistens	teilweise	wenig
kann dem Biologieunterricht in angemessener Weise folgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erledigt mündliche und schriftliche Arbeitsaufträge konzentriert und in angemessenem Tempo.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen:**



## 8.4 Team - Vertrag (Aufgabenverteilung innerhalb des Kernteams)

Für eine gute Zusammenarbeit des Kernteams ist eine geregelte Aufgabenverteilung zwischen den Lehrkräften mit unterschiedlichen Professionen von großer Bedeutung. Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Verteilungen im Team Teaching.

<b>Förderplanung</b>
----------------------

Aufgaben	Lehrkraft der allg. Schule	Sonderpädagogische Lehrkraft	Multiprofessionelle Teamkraft	Schulleitung
Regelmäßiges Erheben des Entwicklungsstands Feststellung des aktuellen Förderbedarfs sowie Erstellen und Fortschreiben der individuellen Förderpläne der Kinder mit sonderpäd. Unterstützungsbedarfs	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	Kenntnisnahme
Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischem Förderbedarfs und Förderortes (Diagnostik und Berichterste.)	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung
Umsetzung und Evaluation der Förderziele	Verantwortung	Verantwortung	Mitwirkung	Kenntnisnahme
Antrag auf Einleitung eines AO-SF	Verantwortung	Mitwirkung		Verantwortung
Durchführung eines AO-SF	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung		Bereitstellung
Umsetzung eines Nachteilsausgleiches	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung	

Aufgaben	Lehrkraft der allg. Schule	Sonderpädagogische Lehrkraft	Multiprofessionelle Teamkraft	Schulleitung
----------	-------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	--------------

<b>Förderplanunterstütztes Unterrichten und Erziehen</b>				
Planung des Unterrichtes	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	
Durchführung des Unterrichtes	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	
Planung und Durchführung integrativer Lernsituationen im Klassenverband	Verantwortung	Mitwirkung bzw. gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung	
Einzel- und Kleingruppenförderung für Kinder mit sonderpädagog. Förderbedarf	Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung	
Krisenintervention bei problematischem Verhalten im schulischen und unterrichtlichen Kontext	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Verantwortung (Organisation der Entwicklung und Umsetzung von pädagogischen Maßnahmen)
Erstellen von zieldifferenten Leistungsüberprüfungen entsprechend des Bildungsganges und des Förderschwerpunktes	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	
Austausch von Informationen zw. sonderpädagogischer Lehrkraft und Fachlehrkräften	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung (bei problematischen Situationen)
Beschreibung eines Nachteilsausgleiches	Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung	

Aufgaben	Lehrkraft der allg. Schule	Sonderpädagogische Lehrkraft	Multiprofessionelle Teamkraft	Schulleitung
<b>Beraten</b>				
Beratung von KuK bzgl. sonderpädagogischer Expertise	Verantwortung	---	---	Mitwirkung, SL stellt Zeiten und Räume zur Verfügung
Beratungs- und Förderplangespräche mit SuS, Eltern, Erziehungsberechtigten und an der Erziehung Beteiligten				
• für Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf	Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung	Mitwirkung (bei Bedarf)
• für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung (bei Bedarf)
Schullaufbahn- und Berufsberatung	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung	Verantwortung
Kooperation mit außerschulischen Fach- und Beratungsdiensten	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung	Mitwirkung
Teilnahme an Elternabenden und Sprechtagen	bei voller Stundenzahl <u>alle</u> Elternabende und Sprechtage	bei voller Stundenzahl <u>alle</u> Elternabende und Sprechtage	Mitwirkung	
Informieren der KollegInnen bei Lehrerwechsel über die SuS mit Förderbedarf	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	- - -	
Akquise, Vorbereitung, Betreuung und Nachbereitung von Berufsfeldpraktika der SuS in Klassen des gemeinsamen Lernens	Mitwirkung	Gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung	Mitwirkung (bei Bedarf)

Aufgaben	Lehrkraft der allg. Schule	Sonderpädagogische Lehrkraft	Multiprofessionelle Teamkraft	Schulleitung
<b>Leistungen individuell messen und beurteilen (auch Erstellung von Berichtszeugnissen)</b>				
• für Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf	Verantwortung	Verantwortung	- - -	Verantwortung (Bereitstellen von Zeugnisformularen entsprechend des Bildungsganges)
• für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf	Mitwirkung	Verantwortung	Mitwirkung	Verantwortung (Bereitstellen von Zeugnisformularen entsprechend des Bildungsganges)

### 8.5 Verteilung der Zuständigkeiten im Schuljahr 2023/24

Klasse	Anzahl der Lernenden mit sopäd. Unterstützungsbedarf	Zuständigkeit im Schuljahr 2023/24 Regelschulkraft + Mitglied des MPT
5b	6 (5 Bildungsgang Lernen/ 1 zielgleich)	Frau Pape + Frau Hiller
5c	2 (zielgleich)	Frau Kruse + Herr Bork
6a	3 (Bildungsgang Lernen)	Frau Wiethof + Frau Exter
6b	1 (zielgleich)	Frau Zöllner- Weißenberg + Herr Bork
6c	1 (zielgleich)	Frau Naujokat + Herr Bork
7c	5 (2 Bildungsgang Lernen/ 2 Bildungsgangs Geistige Entwicklung/ 1 zielgleich)	Herr Jochheim + Herr Bork
8b	1 (zielgleich)	Frau Hubmann + Herr Bork
8c	1 (zielgleich)	Herr Kahya + Herr Bork
10a	6 (3 Bildungsgang Lernen/ 3 mit Möglichkeit HS9)	Frau Mittenzweig + Herr Bork

## Rückmeldebogen für











































Gegen Ende jeder Unterrichts-/Doppelstunde Einschätzung vom Fachlehrer einholen und abzeichnen lassen. **Jeden Tag/Am Ende jeder Woche... (auswählen!)** kommst du nach Unterrichtsschluss einmal zu XXXXXXXXXXXX und besprichst den Bogen.

-----











































Woche vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Mein Ziel: \_\_\_\_\_











































Montag, \_\_\_\_\_ (hier noch einmal Ziel eintragen)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	  	  		
2.	  	  		
3.	  	  		
4.	  	  		
5.	  	  		
6.	  	  		
7.	  	  		

Dienstag, \_\_\_\_\_ (Ziel)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	  	  		
2.	  	  		
3.	  	  		
4.	  	  		
5.	  	  		
6.	  	  		
7.	  	  		

Mittwoch, \_\_\_\_\_ (Ziel)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	  	  		
2.	  	  		
3.	  	  		
4.	  	  		
5.	  	  		
6.	  	  		
7.	  	  		

Donnerstag, \_\_\_\_\_

(Redefluss/Zuhören)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
2.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
3.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
4.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
5.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
6.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
7.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		

Freitag, \_\_\_\_\_

(Redefluss/Zuhören)

Std./ Fach	eigene Einschätzung	Lehrer- einschätzung	Kürzel Lehrkraft	Bemerkungen
1.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
2.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
3.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
4.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
5.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
6.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		
7.	😊 😐 😞	😊 😐 😞		

### Mein Wochenfazit

Ich habe mein(e) Wochenziel(e) ☐ erreicht. 😊 ☐ nicht erreicht. 😞

Das lief gut 👍 :

---



---

Das lief (noch) nicht so gut 👎 :

---



---

Datum:

Kenntnisnahmen Herr/Frau... (zuständige Lehrkraft): \_\_\_\_\_

Kenntnisnahme Erziehungsberechtigte/r: \_\_\_\_\_

## Anlage

### Konzept zur Berufsvorbereitung der SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Klasse 7

SUS der Christoph- Stöver- Realschule  ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus- Spektrum- Störung  zusätzlich Grad der Behinderung in den <b>FSP Lernen</b> oder emotionale und soziale Entwicklung von 50	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Richtlinien der Realschule NRW (zielgleich)	zielgleich/ Richtlinien der Realschule NRW	zieldifferent/ Bildungsgang „geistige Entwicklung“	zieldifferent/ Bildungsgang „Lernen“/ HS 9 (nach 10 Jahren)
	schriftliche Anmeldung für das Programm KAoA- STAR	schriftliche Anmeldung für das Programm KAoA- STAR	KAoA Sonderregelungen nach individueller Kontaktaufnahme
	Beteiligung des IFDs (Integrationsfachdienst)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)
Eventuelle Entbindung der Schweigepflicht	Eventuelle Entbindung der Schweigepflicht	Entbindung der Schweigepflicht	Entbindung der Schweigepflicht

## Konzept zur Berufsvorbereitung der SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Klasse 8

SUS der Christoph- Stöver-Realschule  ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus- Spektrum- Störung  zusätzlich Grad der Behinderung in den FSP Lernen oder emotionale und soziale Entwicklung von 50	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Richtlinien der Realschule NRW	zielgleich/ Richtlinien der Realschule NRW	zieldifferent/ Bildungsgang geistige Entwicklung	zieldifferent/ Bildungsgang Lernen
Elterninfoabend zur Berufswahlorientierung an der CSR/ Schwerpunkt Potenzialanalyse (POA)	Elterninfoabend zur Berufswahlorientierung an der CSR/ Schwerpunkt Potenzialanalyse (POA)	Elterninfoabend zur Berufswahlorientierung an der CSR/ Schwerpunkt Potenzialanalyse (POA)	Elterninfoabend zur Berufswahlorientierung an der CSR/ Schwerpunkt Potenzialanalyse (POA)
	Beteiligung des IFDs (Integrationsfachdienst)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)
SUS der Christoph- Stöver-Realschule	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung,	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen



ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus- Spektrum- Störung		
Einführung in den Berufswahlpasses (Pk Unterricht)	Einführung in den Berufswahlpasses (Pk Unterricht)	Einführung in den Berufswahlpasses (Pk Unterricht)	Einführung in den Berufswahlpasses (Pk Unterricht)
1 tägige POA/ extern beim Bildungsträger/ Auswahlgespräch mit möglicher Elternbeteiligung 3 Hospitationstage/ Eltern unterstützen ihre Kinder bei der Suche nach geeigneten Hospitationsstellen und füllen das entsprechende Formular aus	2 tägige POA/ extern beim Bildungsträger/ Auswahlgespräch mit Elternbeteiligung 3 zusammenhängende Hospitationstage/ Träger organisiert die Suche nach geeigneten Hospitationsstellen/ ggf. Begleitung durch die/den Sonderpädagogen/in	2 tägige POA/ extern beim Bildungsträger/ Auswahlgespräch mit Elternbeteiligung 3 zusammenhängende Hospitationstage/ Träger organisiert die Suche nach geeigneten Hospitationsstellen/ ggf. Begleitung durch die/den Sonderpädagogen/in	1 tägige POA/ extern beim Bildungsträger/ Auswahlgespräch mit möglicher Elternbeteiligung 3 zusammenhängende Hospitationstage/ Eltern und Sonderpädagoge/in unterstützen die SuS bei der Suche nach geeigneten Hospitationsstellen und füllen gemeinsam das entsprechende Formular aus
Möglichkeit zur Teilnahme an Trägergestützten Berufsfelderkundungstagen	Möglichkeit zur Teilnahme an Trägergestützten Berufsfelderkundungstagen	3 Trägergestützte Berufsfelderkundungstage im Bereich der WfbM	eventuell 3 Trägergestützte Berufsfelderkundungstage und zusätzliche Hospitationstage
		<b>1- wöchiges Praktikum vor den Sommerferien</b>	<b>1- wöchiges Praktikum vor den Sommerferien</b>

## Konzept zur Berufsvorbereitung der SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Klasse 9

SUS der Christoph-Stöver- Realschule  ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus- Spektrum- Störung  zusätzlich Grad der Behinderung in den FSP Lernen oder emotionale und soziale Entwicklung von 50	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Richtlinien der Realschule NRW	zieltgleich/ Richtlinien der Realschule NRW	zieltifferent/ Bildungsgang geistige Entwicklung	zieltifferent/ Bildungsgang Lernen
BIZ Besuch in Recklinghausen	BIZ Besuch in Recklinghausen/ eventuell individueller Termin zur Feststellung des Reha-Bedarfs	BIZ Besuch in Recklinghausen/ Eventueller Besuch der DASA	BIZ Besuch in Recklinghausen/ Eventueller Besuch der DASA
	Kontaktaufnahme mit der Reha- Beratung in Recklinghausen	Kontaktaufnahme mit der Reha- Beratung in Recklinghausen	Kontaktaufnahme mit der Reha- Beratung in Recklinghausen
	Auffüllen der Anmeldebögen der Agentur für Arbeit + erneute Entbindung der Schweigepflicht	Auffüllen der Anmeldebögen der Agentur für Arbeit + erneute Entbindung der Schweigepflicht	Auffüllen der Anmeldebögen der Agentur für Arbeit + erneute Entbindung der Schweigepflicht
	Beteiligung des IFDs (Integrationsfachdienst)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)

SUS der Christoph-Stöver- Realschule  ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus-Spektrum- Störung  zusätzlich Grad der Behinderung in den FSP Lernen oder emotionale und soziale Entwicklung von 50	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen
	Eventuelle Hilfe bei der Anfertigung von Bewerbungsunterlagen	Anfertigung von Bewerbungsunterlagen + Besprechung der Praktikumsmappe im AL- Unterricht	Anfertigung von Bewerbungsunterlagen + Besprechung der Praktikumsmappe im AL- Unterricht
Thema „Bewerbung“ in den Fächern Deutsch und Politik	Thema „Bewerbung“ in den Fächern Deutsch und Politik	Thema „Bewerbung“ zusätzlich in den Fächern Deutsch und Politik	Thema „Bewerbung“ zusätzlich in den Fächern Deutsch und Politik
		3-wöchiges Praktikum begleitet durch das sonderpädagogische Kompetenzteam/ vor den Osterferien	3-wöchiges Praktikum begleitet durch das sonderpädagogische Kompetenzteam/ vor den Osterferien
		Eventuell 1 Praktikumstag in der Woche	Eventuell 1 Praktikumstag in der Woche
	Eventueller Elterntermin mit der Reha-Beratung als Vorbereitung auf die Testung in Klasse 10	<b>Elterntermin mit der Reha-Beratung als Vorbereitung auf die Testung in Klasse 10</b>	<b>Elterntermin mit der Reha-Beratung als Vorbereitung auf die Testung in Klasse 10</b>

## Konzept zur Berufsvorbereitung der SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Klasse 10

SUS der Christoph-Stöver- Realschule  ebenso SuS mit dem Fsp. Emotionale und soziale Entwicklung	SuS mit den Förderschwerpunkten Körperlich und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, sowie einer Autismus-Spektrum- Störung  zusätzlich Grad der Behinderung in den FSP Lernen oder emotionale und soziale Entwicklung von 50	SuS mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	SuS <b>NUR</b> mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Richtlinien der Realschule NRW	zieltgleich/ Richtlinien der Realschule NRW	zieltifferent/ Bildungsgang geistige Entwicklung	zieltifferent/ Bildungsgang Lernen
	Beteiligung des IFDs (Integrationsfachdienst)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)	Teilnahme am Arbeitslehreunterricht (siehe schulinternes Curriculum)
		Eventuelles Praktikum begleitet durch das sonderpädagogische Kompetenzteam	Eventuelles Praktikum begleitet durch das sonderpädagogische Kompetenzteam
	Eventuelle Reha- Testung durch die Reha- Abteilung der Agentur für Arbeit	<b>Reha- Testung durch die Reha- Abteilung der Agentur für Arbeit</b>	<b>Reha- Testung durch die Reha- Abteilung der Agentur für Arbeit</b>

**Schulinternes Curriculum für SuS mit den Förderschwerpunkten LERNEN und GEISTIGE  
ENTWICKLUNG Klasse 7 an der Christoph-Stöver-Realschule, Oer-Erkenschwick  
Klasse 7.1 und 7.2 Theorie und Praxis – Hauswirtschaft/ Kochen**

<b>Inhaltliche Felder und Schwerpunkte</b>	<b>Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule</b>	<b>Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...</b>	<b>Verwendete Medien</b>
<p><b>HW/BI</b> Ernährungsphysiologische und gesundheitliche Aspekte der Nahrungszubereitung (IF 1)</p> <p>Alltagsvorstellungen zu Essen und Ernährung (IF 2)</p>	<p>Mein Frühstück – ein guter Start in den Tag? Essbiografie</p> <p>Nahrungsmittelgruppen und ihr Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung</p> <p>Fit in den Tag – ein ausgewogenes Frühstück zusammenstellen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Vorstellungen von ausgewogener Ernährung thematisieren</li> <li>○ Frühstücksprotokoll erstellen / Vorstellung und Vergleich von Frühstücksgewohnheiten/ Entwicklung von Qualitätsmerkmalen für ein gesundes Frühstück</li> <li>○ Bewertung der Frühstücksbeispiele mit Blick auf Ausgewogenheit und Alltagsangemessenheit mit Hilfe von Vorwissen der Schülerinnen und Schüler</li> <li>○ Zuordnung der Zutaten zu Lebensmittelgruppen</li> <li>○ Nährstoffe, ihre Bezugsquellen in unserer Nahrung und ihre Bedeutung für eine ausgewogene Ernährung</li> <li>○ Zusammenstellung eines ausgewogenen Frühstücks/ Zubereitung eines gesunden Frühstücks für die gesamte Klasse</li> <li>○ Bewertung des Frühstücks z.B. mit dem Ernährungskreis oder den 10 Regeln des DGE</li> </ul>	<p>Konstante Nutzung der I-Pads begleitend zum Unterricht</p> <p>Einführung der AL- Mappen</p> <p>Sachbücher und Unterlagen verschiedener Bundesministerien</p>

Inhaltliche Felder und Schwerpunkte	Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule	Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...	Verwendete Medien
<b>HW/TC</b> Ernährungsphysiologische und gesundheitliche Aspekte der Nahrungszubereitung (IF 1)	Arbeiten in der Schulküche? – Aber sicher!  Schulküchen und ihre Einrichtung  Arbeitsmittel Personen-, Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einführung in die Handhabung von Küchengeräten und -maschinen unter besonderer Berücksichtigung von sicherheitsrelevanten Aspekten.</li> <li>○ Kochmütze und Schürze – ist das wirklich nötig? Geeignete und hygienische Bekleidung besprechen und begründen. Welchen Schmuck kann ich tragen, was muss ich ablegen?</li> <li>○ Vorbereitung, Zubereitung und Aufbewahrung von Lebensmitteln unter hygienischen Aspekten.</li> <li>○ Vorbereitung der Arbeitsfläche, Aufräumen und Abwaschen der Kochutensilien und Arbeitsflächen. Einsatz geeigneter Reinigungsmittel.</li> </ul>	Grundlegende „Werkzeuge“ der Küche  Backofen, Herd und Spülmaschine
<b>WI/HW/D/M</b> Wirtschaften in privaten Haushalten (IF 1)	Geld bekommen, Geld verdienen Geld ausgeben, Schulden  <i>Anbindung an Mathematik: Schriftl. Addieren und Multiplizieren</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ So entstehen Preise; Preiserkundung im Supermarkt;</li> <li>○ Einkaufszettel erstellen, Einkaufen gehen, Kassenbeleg</li> <li>○ Überprüfung eigenes Konsumverhalten</li> <li>○ Projekt: Geld verdienen (z.B. Herstellung und Verkauf von Waffeln auf einem Schulfest)</li> </ul>	Klassenkasse

**Schulinternes Curriculum für SuS mit den Förderschwerpunkten LERNEN und GEISTIGE  
ENTWICKLUNG Klasse 8 an der Christoph-Stöver-Realschule, Oer-Erkenschwick  
Klasse 8.1 – Theoretische Arbeitslehre – Wirtschaft/ Berufsvorbereitung**

<b>Inhaltliche Felder und Schwerpunkte</b>	<b>Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule</b>	<b>Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...</b>	<b>Verwendete Medien</b>
<b>WI/D</b> Wirtschaften in privaten Haushalten (IF 1) Wirtschaften in Unternehmen (IF 2)	Ämter und Behörden - hier kenn ich mich aus!	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Amtliche Angelegenheiten/ Anlegen eines Lebensordners /wichtige Unterlagen besorgen können</li> <li>○ ein amtliches (Telefon-)Gespräch führen/ eine Beratungsstelle aufsuchen</li> <li>○ einen Besuch (bei) der Agentur für Arbeit oder des IFD planen</li> </ul>	I- Pads, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher
<b>WI/D</b> Wirtschaften in Unternehmen (IF 2)  <b>WI/D/M</b> Wirtschaften in privaten Haushalten (IF 1) Wirtschaften in Unternehmen (IF 2)	Vorbereitung und Durchführung eines Praktikums  Wirtschaft begegnet uns überall Wir erkunden unseren Wirtschaftsraum Wie funktioniert die Wirtschaft?	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ einen Lebenslauf und eine einfache Bewerbung schreiben/ Vorstellungsgespräche im Rollenspiel trainieren</li> <li>○ einen geeigneten Praktikumsplatz suchen</li> <li>○ wirtschaftliche Grundkenntnisse durch Erfahrungsberichte von Jugendlichen in Ausbildung erlangen/ Erkundungen des Gewerbegebietes vor Ort vornehmen</li> </ul>	I- Pad, Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher

Inhaltliche Felder und Schwerpunkte	Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule	Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...	Verwendete Medien
<b>WI/D/KU</b> Wirtschaft in Unternehmen (IF 2) Erwerbsarbeit und Identitätsbildung	Arbeitszeit ist Lebenszeit! Berufswahl als Lebensplanung verstehen - Erste Berufsziel-orientierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Zukunftswerkstatt – eigene Wünsche und Perspektiven in den Bereichen Arbeit, Familie, Wohnen, Freizeit, z.B.: Erstellung eines Lebensbaums reflektieren und äußern</li> <li>○ Eine Berufsmappe anlegen</li> </ul>	Berufswahlmappe
<b>HW/WI</b> Wirtschaften in privaten Haushalten (IF 1)	Bei uns zu Hause. Verschiedene Wohn- und Haushaltsformen kennen lernen.  Menschen haben Bedürfnisse. Werbung, die mit unseren Bedürfnissen spielt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Arbeitsplanung und -organisation in Haushalt und Küche kennenlernen. Der Haushalt als Wirtschaftsform. Viele Menschen - viele Haushalte</li> <li>○ Aufgaben im Haushalt kennenlernen und einen Haushaltsplan erstellen.</li> <li>○ Konflikte im Haushalt gewaltfrei lösen können.</li> <li>○ Was brauchen wir wirklich? Was sind Luxusbedürfnisse? Einordnung der eigenen Besitztümer vornehmen.</li> <li>○ Werbung untersuchen: Wie beeinflusst uns Werbung? Erstellen einer Collage /Erstellen eigener Werbung (für den Waffelverkauf oder Aufbau einer Schülerfirma)</li> </ul>	I-Pads, Haushaltsplan, Wirtschaftsbuch, Werbeplakate



## 8.2 Praktische Arbeitslehre – Technik / Werken

Inhaltliche Felder und Schwerpunkte	Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule	Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...	Verwendete Medien
<b>TC</b> Sicherheit am Arbeitsplatz (IF 1) Fertigungsprozesse (IF 2)	Technikräume und ihre Einrichtungen Werkzeuge, Werkstoffe und Werkzeugmaschinen Arbeitsplanung und Organisation im Technikraum  Entwicklung und Durchführung einer Projektidee, hier Herstellen eines Tischtennisschlägers aus Holz	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Regeln zum Verhalten am Arbeitsplatz besprechen.</li> <li>○ Werkzeuge für die Holzbearbeitung erkunden, Namen, Funktionen, Tätigkeiten erkunden</li> <li>○ Holz-Werkstoffe unterscheiden</li> <li>○ eine einfache Bauanleitung und /oder technischen Zeichnung lesen, schrittweise Ausführung der Handlungen.</li> <li>○ (mit Hilfe) die Arbeitsschritte (Prüfen, Messen, Sägen, Feilen, Bohren, Schrauben, Schleifen, Lasieren) durchführen können.</li> <li>○ (mit Hilfe) ein Werkstück anfertigen.</li> <li>○ Ein Zertifikat für die Berufsmappe erarbeiten.</li> </ul>	Werkzeuge, Werkstoffe und Werkzeugmaschinen  Musterbaupläne, verschiedene Werkstücke

**Schulinternes Curriculum für SuS mit den Förderschwerpunkten LERNEN und GEISTIGE  
ENTWICKLUNG Klasse 9 an der Christoph-Stöver-Realschule, Oer-Erkenschwick  
Klasse 9.1 – Theoretische Arbeitslehre – Berufsorientierung**

<b>Inhaltliche Felder und Schwerpunkte</b>	<b>Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule</b>	<b>Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...</b>	<b>Verwendete Medien</b>
<b>WI/D</b> Zukunft von Arbeit und Beruf (IF3)	<p>Vorsorge und Lebensplanung zwischen Familien-, Bürger- sowie Erwerbsarbeit Berufswahlorientierung g Berufswegeplanung</p> <p>Auswirkungen des technologischen Wandels auf die Erwerbstätigen Arbeitsmarkt und Beschäftigung Staatliche</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Individuelle Zugänge zu Arbeitsfeldern kennenlernen und beschreiben.</li> <li>○ Eigene Berufswünsche äußern.</li> <li>○ Den Zusammenhang von Berufswahl, Erwerbsarbeit und Identitätsbildung kennenlernen.</li> <li>○ Bedeutung des betrieblichen Umweltschutzes verstehen.</li> <li>○ Demokratische Mitbestimmungsprozesse im Betrieb kennenlernen.</li> <li>○ Vorstellungen für die persönliche Zukunft zwischen abhängiger Beschäftigung, Selbständigkeit, Familien- und Bürgerarbeit sowie anderen Erscheinungsformen von Arbeit entwickeln.</li> <li>○ Kompetenzchecks und Eignungstests eigene Kompetenzen sowie Interessen benennen und daraus abgeleitete persönliche Entwicklungsziele formulieren.</li> <li>○ Eine verwendbare Bewerbung mit korrektem Lebenslauf anfertigen.</li> <li>○ Praktikums- und Ausbildungsstellen recherchieren, telefonische Anfragen ausführen und Bewerbungsgespräche führen.</li> </ul>	<p>I- Pads, Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher</p>

	Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in der sozialen Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterschiedlicher Strategien zur Bewältigung von Test- und Bewerbungssituationen analysieren und den eigenen Bewerbungsprozess im Hinblick auf formale und inhaltliche Anforderungen systematisieren.</li> <li>○ Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven sowie ggf. praktischen Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Plakate, Flugblätter, Präsentationen) durchführen.</li> <li>○ Veränderungen in ausgewählten Berufsbildern durch technische Innovationen kennenlernen.</li> <li>○ Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage auf dem Faktormarkt Arbeit sowie die daraus resultierenden Konsequenzen für den Preis der Arbeit kennenlernen.</li> <li>○ Unterschiedliche Beratungsmöglichkeiten durch schulische und außerschulische Partner kennenlernen.</li> </ul>	
--	---	--	--

## 9.2 Praktische Arbeitslehre – Hauswirtschaft

Inhaltliche Felder und Schwerpunkte	Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule	Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...	Verwendete Medien
<b>HW</b> Ernährung und Esskultur (IF3)	Einflussfaktoren auf das Ernährungsverhalten/ Ernährungsgewohnheiten verschiedener regionaler, kultureller und religiöser Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Geographische sowie historische Einflussfaktoren und deren Bedeutung für kulturell unterschiedliche Essgewohnheiten verstehen.</li> <li>○ Sich Informationen über eine gesundheitsförderliche Ernährung auseinandersetzen.</li> <li>○ Ess- und Tischsitten und deren Veränderbarkeit unter Berücksichtigung soziokultureller Bedingungen und religiöser Gepflogenheiten kennenlernen.</li> </ul>	I- Pad, Texte wie Grafiken, Statistiken, Rezepte, Schaubilder, Diagramme sowie Bilder, Karikaturen und Filme
<b>HW</b> Ökonomie und Ökologie der Nahrungsmittelproduktion (IF4)/ Berufe im haus- und ernährungswirtschaftlichen Umfeld (IF5)	<p>Erzeugung, Verarbeitung und globale Verteilung von Lebensmitteln</p> <p>Berufsfelder - Tätigkeitsfelder - Anforderungsprofile</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ökologisch ausgewogener Speisen und Gerichte zubereiten.</li> <li>○ Auswirkungen fairen Handels auf Verbraucher und Erzeuger kennenlernen.</li> <li>○ Anforderungen an Berufe im haus- und ernährungswirtschaftlichen Umfeld erarbeiten.</li> </ul>	Schulküchen und ihre Einrichtung/ Arbeitsmittel/ Richtlinien und Empfehlungen

**Schulinternes Curriculum für SuS mit den Förderschwerpunkten LERNEN und GEISTIGE  
ENTWICKLUNG Klasse 10 an der Christoph-Stöver-Realschule, Oer-Erkenschwick**

**10.1 Theoretische Arbeitslehre – Wirtschaft**

<b>Inhaltliche Felder und Schwerpunkte</b>	<b>Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule</b>	<b>Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...</b>	<b>Verwendete Medien</b>
<b>W/ D/ M</b> Zukunft von Arbeit und Beruf (IF3)	Berufswahlorientierung g Berufswegeplanung          Verfahren der Darstellung und Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Exemplarisch Formen der privaten Vorsorge zur Unterstützung der persönlichen Lebensplanung benennen.</li> <li>○ Kriterienorientiert eigene Vorstellungen für die persönliche Zukunft zwischen abhängiger Beschäftigung, Selbständigkeit, Familien- und Bürgerarbeit sowie anderen Erscheinungsformen von Arbeit beschreiben.</li> <li>○ Wunschberufe im Hinblick auf die persönliche Passung und eigene Zukunftsvorstellungen bewerten.</li> <li>○ Eine verwendbare Bewerbung mit korrektem Lebenslauf anfertigen.</li> <li>○ Praktikums- und Ausbildungsstellen recherchieren, telefonische Anfragen ausführen und Bewerbungsgespräche führen.</li> <li>○ selbstständig Kriterien und Indikatoren zur Beschreibung, Erklärung und Überprüfung fachbezogener Sachverhalte entwickeln</li> </ul>	I- Pads, Berufswahlmappen, Praktikumsmappen und - Berichte.

	Gruppenerkundung eines Betriebes	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ stellen fachspezifische Sachverhalte unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel und Fachbegriffe adressatenbezogen sowie problemorientiert dar und präsentieren diese anschaulich</li> <li>○ eine inhaltliche und methodische Vorbereitung der Gruppenerkundung vornehmen, organisatorische Vorbereitungen der Gruppenerkundung treffen, Nachbereitung der Gruppenerkundung aufteilen und durchführen.</li> </ul>	
--	-------------------------------------	---	--

## 10.2 Praktische Arbeitslehre – Technik

Inhaltliche Felder und Schwerpunkte	Themen/ Bezug zum Lehrplan der Realschule	Konkretisierungen/ übergeordnete Kompetenzen: Die SuS sollen...	Verwendete Medien
<b>TC</b> Informations- und Kommunikationstechnik (IF4)	Ein digitales Projekt starten, planen und durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Themenvorschläge sammeln und darüber diskutieren, sich auf ein Thema einigen und diese Entscheidung akzeptieren - Ziele vereinbaren und einen Zeitplan aufstellen - gemeinsam Arbeitsschritte vereinbaren - die Arbeitsaufgaben verteilen</li> <li>○ Informationen beschaffen und verarbeiten - in den Arbeitsgruppen kooperieren - überlegen, welche Arbeitshilfen und technische Geräte benötigt werden- die Arbeitsorganisation, die Zeitplanung und die Arbeitsqualität überprüfen - im Klassenplenum diskutieren</li> <li>○ erstellen (Medien-) Produkte zu fachbezogenen Sachverhalten und präsentieren diese</li> <li>○ mit Präsentationsmedien arbeiten - Präsentationstechniken anwenden - den Projektverlauf prüfen - das Projektergebnis darstellen und bewerten</li> </ul>	Digitale Präsentationsmedien – z.B. Ipads, Kameras, verschiedene Apps usw.
<b>TC</b> Hardware und Software (IF5)	Die digitalen Projektergebnisse präsentieren und darüber reflektieren		



**CHRISTOPH-STÖVER-REALSCHULE**  
Städtische Schule der Sekundarstufe I  
Oer-Erkenschwick



Name		Klasse	
------	--	--------	--

Ergebnisse der differenzierten Unterrichtsreihe

im Bildungsgang Lernen. Zusatzaufgaben entsprechen dem Bildungsgang

Hauptschule Klasse \_\_\_\_

Häufig verwendete Differenzierungen und/oder Mittel der individuellen Förderung:

Unterrichtliche Begleitung durch das sonderpädagogische Kompetenzteam
Individuell angepasste/ differenzierte Materialien entsprechend des Bildungsgangs Lernen

Didaktische Reduzierung: Die Inhalte der Unterrichtsreihe wurden für den Bildungsgang Lernen differenziert aufbereitet und unterscheidet sich z.B. im Grad der Aufgabenschwierigkeit/im Umfang und/oder in den dargebotenen Hilfen deutlich vom Leistungsniveau des Bildungsgangs Realschule. Aus der didaktischen Reduzierung ergab sich im Hinblick auf Unterrichtsreihe folgende Leistung:

Lernbereiche/ Kompetenzen	Hilfsmittel der individuellen Förderung/ handlungspraktische Elemente oder Medien/ Adaptive Strategie nach Wember	Daran müssen wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!





Übersicht zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (in der Förderkonferenz beschlossene Förderziele) im Hinblick auf die sonderpädagogische Förderung des/der Lernenden.

**Selbst- und Fremdeinschätzung**

**Kognition: Grundlegende Denkprozesse – Konzentrationsfähigkeit/Aufmerksamkeit**

Daran sollte ich arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!
Daran sollten wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima von mir!

**Lern- und Arbeitsverhalten: Lern und Leistungsmotivation/Anstrengungsbereitschaft**

Daran sollte ich arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!
Daran sollten wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima von mir!

**Nonverbale/ verbale Kommunikation: Körperhaltung/ Sprechen in Lernsituation**

Daran sollte ich arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!
Daran sollten wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima von mir!

**In der Förderplankonferenz individuell festgelegtes Förderziel:**

---

Daran sollte ich arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima!
Daran sollten wir arbeiten!	Das war schon in Ordnung!	Das war prima von mir!

Datum: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Lehrkraft

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Schüler/in

\_\_\_\_\_  
Unterschrift EZB